

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

152 (8.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694730)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis 3000 Mark jährlich monatlich 210 Mark. Einzelhefte 100 Mark.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für Oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Geschäftsführer: Vertreter Jacob Replogge, Wollth, Wollth und Wollth, Berlin W 35, Bülowstr. 14 (Hauptredaktion: Rurflur 9361/66). Verantwortlich für den Inhalt: Karl Weber, Oldenburg. Druck und Verlag von G. Schatz, Oldenburg i. O., Verstr. 28.

Nummer 152

Oldenburg, Montag, den 8. Juni 1936

70. Jahrgang

Der Ehrentag der deutschen Familie in Köln

Köln, 6. Juni.

Über 50 000 Frauen und Männer aus allen Teilen des Reiches sind zum Bundesstag des Reichsbundes der Kinderreichen nach Köln geeilt, um in einer großen Kundgebung für die deutsche Familie, der Trägerin der Nation und des Staates, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen. Der Ehrentag der deutschen Familie in Köln unterstreicht die hohe Bedeutung und die großen Ziele, die der Reichsbund der Kinderreichen verfolgt. Diese Bedeutung wird noch erhöht durch die Tatsache, daß die führenden Persönlichkeiten des deutschen Volkes in der vorberühmten Linie des Bundes stehen und Reichsminister Rudolf Heß, an dem Bundesstag teilnimmt.

Die Kundgebung erreichte ihren Höhepunkt, als der Stellvertreter des Führers die Rede hielt, in der er die Bedeutung der deutschen Familie betonte, um die deutsche Nation zu stärken. Minutenlang brausete ihm die Beifallsstürme entgegen, die er das Wort ergreifen konnte.

Rudolf Heß überbrachte zu Beginn seiner Ansprache den deutschen Kinderreichen an ihrem Ehrentag die Grüße des Führers und wies darauf hin, wie sehr der Führer, wie sehr Partei und Staat das würdigen, was die kinderreichen Familien für die Nation leisten. „Sie sind Vorbild der Nation, Sie legen sich ein für die Zukunft der Nation, Sie kämpfen in aller Stille, in aller Zurück-

gezogenheit einen Kampf für Deutschland, Sie haben über das wirtschaftliche Denken das Denken um das Volk gesetzt, wie es der Nationalsozialismus verlangt.

Der Stellvertreter des Führers betonte sich im weiteren Verlauf seiner kameradschaftlichen Worte zu der Verpflichtung des Staates im Sinne eines weitgehenden Eintretens für die kinderreiche Familie. Gerade weil sie nicht materialistisch denke, müsse dafür gesorgt werden, daß sie nicht wirtschaftlich zu leiden habe. Kuboff Heß betonte insbesondere auf die gerechte Forderung nach dem Familienlohnanspruch.

Zum Schluß feiner immer wieder vom Beifall unterbrochenen Ansprache brachte der Stellvertreter des Führers den Dank zum Ausdruck, den der Führer und die Nation den deutschen Vätern und Müttern sagen, die die Erhaltung unseres Volkes sichern. „Ich glaube, daß die Zeit kommen wird, in der Ihr Vorbild von allen in Deutschland so gewürdigt werden wird, wie es gebührend werden muß.“

Begeistert dankten die verantwortlichen Amtsträger des Reichsbundes für die zielweisenden Worte. Sie tief und herzlich dieser Dank war, erwies sich, als spontan eine Schwarzweiblerin in ihrer malerischen Tracht einen Blumenstrauß ihrer Heimat dem Stellvertreter des Führers überreichte, den dieser unter den sich immer wiederholenden Beifallsrufen der Tausende sichtlich erfreut entgegennahm.

Rudolf Heß übergibt die Adolf-Hitler-Rheinbrücke dem Verkehr

Arsfeld, 7. Juni.

Die feierliche Verkehrsübergabe der Adolf-Hitler-Rheinbrücke am Sonntag, die den Arsfeld-Verbindungs-Restriktionsraum und sein Hinterland mit dem Ruhrgebiet verbindet, durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war für den gesamten Rhein ein Tag von geschichtlicher Bedeutung.

Nur noch 11.30 Uhr traf Rudolf Heß mit seiner Begleitung am Arsfeld an, Oberbürgermeister Dr. Heunig, sowie den Vertretern der Parteigliederungen, der Behörden und der Wehrmacht begrüßt wurde. Vom Flugplatz aus nahm Reichsminister Heß seinen Weg durch ein Spalier, das von den Parteigliederungen gebildet war, zum Kundgebungsplatz, wo er von den nach Tausenden zählenden Volksgenossen begeistert begrüßt wurde. Nachdem Rudolf Heß die Ehrenformationen abgeführt hatte, nahm Gauleiter Florian das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Oberbürgermeister Dr. Heunig begrüßte Reichsminister Heß namens der Stadt und meldete ihm die Fertigstellung der Brücke, für deren Erstellung erst der Führer die Voraussetzungen geschaffen habe. Er gedachte mit warmen Worten der beiden beim Bau ums Leben gekommenen Arbeitssameraden.

Dann ergriff der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort zu seiner, oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede:

„Mit 1013 bilden wir auf diese Brücke, auf diese gewaltige Leistung, die die Gemeinschaft schuf und die nun der Gemeinschaft dient.“

„Unser Stolz ist um so größer, als wir wissen, daß dieses Werk nur eines von vielen ist —, als wir wissen, daß nach nie, solange es Deutschland gibt, so große Leistungen vollbracht wurden, wie in den wenigen Jahren des Reiches des Reiches Adolf Hitlers. Wenn Deutschland einig ist wie noch nie, vollbringen es Werke der Einigkeit wie noch nie. Es vollbringen Werte, die in ihrer Zahl und in ihrer Größe nie nur möglich sind in einem Volk, das so freudig und so hingebungsvoll vereint ist in der Arbeit wie in Deutschland, einem Volk, das sich bemüht ist, daß alle Arbeit — gleichgültig welcher Art sie ist und von wem sie ausgeht wird — der Gesamtheit dient. In den Früchten der gemeinsamen Arbeit erkennen wir, daß Deutschland ein sozialistischer Staat in bestem Sinne geworden ist.“

Wir danken dem Führer, daß er unsere Arbeit und die Werte unseres friedlichen Schaffens geschützt hat, daß er sie geschützt hat, indem er diesem sozialistischen Staat zugleich die nationalsozialistische Prägung gab, indem er ihn in den Stand setzte, sich zu verteidigen und die Welt zu dieser Verteidigung erheben ließ in wiederum gewaltigster gemeinsamer Anstrengung.

Zu unserem Leidwesen müssen wir den Eindruck erhalten, daß alle Versuche des Führers, mit unserem großen Nachbarn im Westen zu einer klaren Verständigung zu gelangen, vor allem, daß sein letztes großes Angebot zur Sicherung des Friedens bisher durch diesen Nachbarn nicht

so gewürdigt wurde, wie wir es im Interesse der Berufung Europas hätten erwarten können.

„Unsere glückliche Zukunft, die der Führer Sorge getragen hat für unsere Sicherheit und insbesondere Sorge getragen hat auch für die Sicherheit dieses Gebietes hier, das so lange jeder Willkür schulplos offen stand.“

Das Ergebnis der belgischen Provinzialwahlen

Brüssel, 8. Juni.

Das endgültige Ergebnis der Provinzialwahlen ist noch in der Nacht bekanntgegeben worden. Insgesamt sind 696 Provinzialräte gewählt worden. Die Sitze verteilten sich auf die einzelnen Parteien in folgender Weise:

Sozialisten	221
Katholiken	224
Liberalen	98
Republikaner	78
National-katholischer Block	50
Kommunisten	27

Heimattreue Front in Eupen-Malmédy, St. Vith	3
Belgischer Block im Arrondissement Bierset	2
Landwirtschaftl. Berufsvereinigung in Luxemburg	0
Kath. Sonderliste in Limburg	2

An Stimmen erhielten die Liberalen 32 841 (24. Mai 292 977), Katholiken 688 278 (675 941), Rep. 280 625 (271 491), National-katholischer Block 176 869 (166 757), Sozialisten 750 289 (767 522), Kommunisten 138 791 (143 223).

Eine außenpolitische Rede Edens

London, 7. Juni.

Der englische Außenminister Eden hielt am Sonntagabend in seinem Wahlkreis eine außenpolitische Rede, in der er der Entschlossenheit Großbritanniens Ausdruck gab, den Völkerverbund zu erhalten und etwaige Änderungen seiner Satzungen so zu gestalten, daß dieser ein möglichst wirksames Werkzeug für die Erhaltung des Friedens werde. Das Ziel der britischen Politik sei die Erhaltung des Friedens, der sich nicht auf ein oder zwei Länder oder auf einen oder zwei Kontinente beschränken dürfe. Während aber die britische Sorge um die Erhaltung des Friedens universell sei, gebe es selbstverständlich Gebiete, in denen die britischen Lebensinteressen direkt durch eine Zerrung des Friedens bedroht würden. Eines dieser Gebiete liege in Osteuropa. Aus diesem Grunde habe die Regierung seit der Wiederbesetzung des Rheinlandes in der besorgniserregenden, ja gefährlichen Lage, die durch diese geschehen worden sei, nach einer Gelegenheit gesucht, um die internationale Sicherheit wiederherzustellen und das internationale Vertrauen zwischen den Völkern Westeuropas im Rahmen des Völkerverbundes neu zu schaffen. England sei hierzu verpflichtet gewesen, da es den Locarno-Vertrag nicht nur unterzeichnet, sondern ihn auch garantiert habe.

Die britische Regierung bedauere die Methode der Wiederbesetzung des Rheinlandes. Aber das befreie sie nicht von

der Verpflichtung, eine Lösung der durch die Handlung der deutschen Regierung geschaffenen Lage zu finden. Sie sei an die deutsche Regierung herantretend, um eine Neuorganisation in Europa auf der Grundlage eines Verschwändens der antimilitarisierten Zone im Rheinland zu suchen. Die britische Regierung habe es aber von vornherein klar gestellt, daß, soweit sie betroffen sei, ihre Verpflichtungen gegenüber Belgien und Frankreich unter dem Locarno-Vertrag gültig geblieben seien.

Die britische Regierung habe nunmehr Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Vor schläge aufgenommen, die diese am 7. März gemacht und am 31. März erweitert habe, und die einer Stabilisierung der europäischen Lage unter den neuen Bedingungen dienen sollten. Soweit Großbritannien betroffen sei, wünsche es zu unterrichten, daß es bereit sei, Verhandlungen über einen Nichtangriffs- und Beistandspakt in Westeuropa aufzunehmen. Ein solches Abkommen würde um so mehr in England willkommen geheißen werden, wenn in ihn ein Lastfall einbezogen werde, wie er letztes Jahr vorgeschlagen worden sei, und wenn er von einem Übereinkommen über die Begrenzung der Streitkräfte begleitet sei. Es gebe jedoch noch Unklarheiten bezüglich der Nichtangriffspakte, die Deutschland für West- und Mitteleuropa vorgeschlagen habe. Die britische Regierung habe die deutsche Regierung eingeladen, gewisse Ausführungen über diese Punkte zu geben. Angehts gewisser Forderungen der deutschen Regierung habe sie es für wesentlich gehalten, sich dessen zu versichern, ob die deutsche Regierung von jetzt an Deutsch-

Preis: Heber 17 000

Anzeigen sollen die 46 mm breite Mittelzeile 16 Pf. Hamillienanzeigen 2 Pf., Streifenanzeigen 2 Pf., im Textfeld die 36 mm breite Mittelzeile 10 Pf.

Bei Betriebsstörungen um das der Besitzer feinerer Anstrich auf der Verlesung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

land als in der Lage befindlich ansehe, in der es bindende Verträge schließen, und in der es erklären könne, daß es den geordneten politischen und territorialen Status Europas zu respektieren beabsichtige, soweit dieser nicht in der Folge durch freie Verhandlungen und Übereinkommen abgeändert

werden sollte. Die englische Regierung hoffe, daß die deutsche Antwort darauf sein werde, daß sein Hindernis für die Eröffnung der Verhandlungen überflüssig sei, die Großbritannien selbst wünsche und deren Erfolg so wesentlich für den Frieden Europas sei.

Léon Blum erhält das Vertrauen

Paris, 6. Juni.

In der Kammer brachten im weiteren Verlauf der Sitzung die rechtsgerichteten Abgeordneten Fernand Laurent und Paul Reynaud als erste ihre Anfragen über die Regierungspolitik vor. Laurent war der Ansicht, daß man nur einem genauen Programm Vertrauen schenken könne. Der Plan der Regierung Blum sei zunächst nur in Skizzenform bekannt. Der Redner erinnerte in diesem Zusammenhang an die Erklärung Blums, daß er mit allen Völkern der Welt Frieden halten wolle. Früher einmal habe Blum aber ausgeführt, daß eine aufrichtige Verständigung zwischen zwei Staaten, die eine entgegengesetzte Regierungsform hätten, undenkbar sei. Léon Blum möge nun sagen, welche von diesen beiden Auffassungen die seine sei. Die Sühnmaßnahmen gegen Italien, so führte er weiter aus, hätten gar keinen Sinn mehr, sie könnten nichts mehr am Schicksal Abyssiniens ändern. Zu der Innenpolitik übergehend, erklärte sich Laurent mit verschiedenen Forderungen der zur Zeit streikenden Arbeiterschaft einverstanden. Er betonte jedoch, daß der Abschluß von Kollektivverträgen als selbstverständliche Voraussetzung die Freiheit der Arbeit habe. Die Einführung der 40-Stunden-Woche müsse nach Möglichkeit im internationalen Rahmen durchgeführt werden. Ansonsten würde die französische Wirtschaft schweren Schäden erleiden. Reynaud trat u. a. mehr oder weniger deutlich für eine Abwertung des Francs ein.

Nach einer kurzen Sitzungspause wurde die Reihe der Oppositionsredner durch Le Cour Grandmaison und Vallat fortgesetzt. Als Vallat sprach, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und der Linken. Die Kommunisten machten Miene zu einem taktischen Angriff auf den Abgeordneten Chiappe, den Präsidenten des Pariser Stadtrats. Die Unruhe steigerte sich derart, daß dem Kammerpräsidenten nichts anderes übrig blieb, als die Sitzung vorübergehend zu unterbrechen. Um 18 Uhr wurde sie wieder aufgenommen.

Die kurze Unterbrechung bewirkte zunächst keine Verübung der Geister. Denn als der Abgeordnete Vallat in seiner Rede fortfuhr, sagte, es sei das erstemal, daß in Frankreich ein Jude Ministerpräsident geworden sei, entfiel von neuem ein gewaltiger Sturm. Kammerpräsident Herriot rief den Redner wegen der Art, wie er diese Frage angesprochen habe, zur Ordnung. Es gebe, so erklärte Herriot, für ihn weder Juden noch Protestanten noch Katholiken, sondern nur Franzosen. Trotz dieses Ordnungsrufes erklärte der Abgeordnete Vallat weiterhin, daß auch der persönliche Sekretär Léon Blums und der Generalsekretär des Ministerpräsidenten Juden seien. Herriot drohte darauf erneut mit der Entziehung des Wortes, wenn der Redner in diesem Sinne fortfahren würde. Vallat ging dann zu einer allgemeinen Kritik über. Regieren bedeute Vorauszusehen. Blum habe jedoch zu wiederholten Malen bewiesen, daß er den Gang der Ereignisse nicht voraussehen vermöge. Nach kurz vor der Wachtregierung Hillers in Deutschland habe Blum behauptet, daß die deutsche Sozialdemokratie des Nationalsozialismus Herr geworden sei und dergleichen

mehr. Vallat schloß mit der Bemerkung, daß er und seine Parteifreunde alles tun würden, um zu verhindern, daß das Steuer Frankreich länger in den Händen eines Mannes bleibe, der in den Wolfen lebe. Als einer der Führer der Opposition sprach dann der Abgeordnete Marin. Als den einzigen Weg zur Aufrechterhaltung des Friedens nannte er die Aufhebung der Sühnmaßnahmen gegen Italien und die Wiederherstellung der Staatsfront.

Dann betrug Léon Blum die Tribüne, um in einfühliger Rede auf die Einwände der Redner der Rechten einzugehen. Die Regierung, so führte er aus, sei am Ruder, um die Freiheit und den Frieden zu verteidigen. Das Land habe den Versuch der Destabilisation der Regierung, verurteilt. Alle Gesetzesvor schläge der Regierung würden von einem anderen Geist befeuert sein. Die Regierung wolle das Wirtschaftsleben heben und mit dem Willen zur Arbeit gleichzeitig jene Freude wecken, die die Arbeit mit sich bringe. Sie müsse, um den Erwartungen zu entsprechen, in kürzester Zeit größte Ergebnisse erzielen. Deswegen möchte er, daß seine feine besonderen Ermächtigungen der Kammer erteilt, sondern die grundsätzliche Billigung der Maßnahmen, die sie durchzuführen wolle. In kürzester Zeit, wahrscheinlich Ende nächster Woche, werde der Finanzminister der Kammer die Bilanz der gegenwärtigen Finanzanlage vorlegen. Auf alle Fälle werde die Regierung ihr Programm nicht durch ein Währungsversuchselbst durchzuführen. Die Regierung werde versuchen, durch eine Erweiterung des Kreditlimits das nötige zu erreichen, was andere Länder durch Entwertung erzielt hätten. Die Regierung sei eine Regierung der Volkfront, nicht eine sozialistische Regierung. Das Ziel sei nicht die Verwirklichung eines sozialistischen Programms, sondern die Verwirklichung eines Programms der Volkfront. Auf die Streitfrage ging der Ministerpräsident nur kurz ein, um zu betonen, daß diese Frage mit Rücksicht auf die Angekündigten werden müsse. Léon Blum vermachte es dabei, eine endgültige Stellung dazu zu nehmen, abgesehen davon, daß er Mittelbare zu verstehen gab, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Betriebe gewaltsam räumen zu lassen. Zum Schluß seiner Rede kündigte Léon Blum an, daß noch vor Beginn der Gesetzkammerung eine außerordentliche Aussprache in der Kammer stattfinden werde.

Die allgemeine Aussprache wurde kurz vor 22 Uhr abgeschlossen, nachdem als letzter Redner der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Duclos, im Namen seiner Partei der Regierung der lokalen Unterstützung versichert. Die Parteien der Volksfront drachten sodann einen Entschließungsantrag ein, der von der Regierung abgelehnt wurde und folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer rechne damit, daß die Regierung so schnell wie möglich in der Ordnung und republikanischen Gesetzgebung die im Programm der Volkfront enthaltenen und in der Regierungserklärung aufgeführten Reformen verwirklicht. Sie billigt insbesondere die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Gesetzesmaßnahmen zur beschleunigten Regelung des gegenwärtigen Streits und priert der Regierung das Vertrauen aus. Sie lehnt jeden Zusatzantrag ab und acht für Tagesordnung über.“

Die Kammer sprach zum Schluß der Rede Léon Blum ihr Vertrauen mit 384 gegen 210 Stimmen aus.

In wenigen Zeilen:

Botschafter von Ribbentrop ist von seinem privaten Aufenthalt in England zurückgekehrt und traf am Sonnabendmittag im Flughafen Berlin, Tempelhof ein.

Der Reichsjägermeister, Generaloberst Göring, hat, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes“ berichtet, Reichsbauernführer H. Wallter Darré in Anerkennung seiner großen Verdienste um das deutsche Jagdwesen zum Ritter des Deutschen Reichs ernannt. Gleichzeitig wurden der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium Herbert B. a. e. und der Reichsbauer des Reichsnährstandes Bauer Staatsrat Wilhelm Weinberg in den Reichsjagdrat berufen.

Der ungarische Kultusminister Dr. Homan äußerte sich vor Pressevertretern über seine auf der Deutschlandreise gemachten Eindrücke, wobei er die Leistungen des Nationalsozialismus und den großen Einbruch der Persönlichkeit Adolf Hitlers besonders hervorhob.

Am Sonnabendmittag fand in Anwesenheit des Reichsjägermeisters Oberlindecker die Uebernahme des Frontampferchirms Ilsestein bei Jissenburg im Harz statt.

Auf Veranlassung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, tagt, wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, zur Zeit in der Schulungsburg Stritzberg im Riesengebirge das neugegründete Amt „Deutsches Volksbildungswerk“.

Die Reichshandwerkertagung, zu der am Sonnabend noch 500 Handwerker in Frankfurt eingetroffen waren, erreichte ihren Höhepunkt am Sonnabend, als Reichsleiter Dr. Robert Ley die erschienenen Vertreter im Namen der Deutschen Arbeitsfront begrüßte. Die ausländischen Handwerksabordnungen richteten an den Führer ein Begrüßungstelegramm.

Im Rahmen des Reichshandwerkertages bildeten Sonntag ein Festzug und eine große Kundgebung auf dem Sperrplatz, an der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Dr. Schmitt, Reichshandwerkerrichter Schmitt und zahlreiche Ehrengäste teilnahmen, einen weiteren Höhepunkt.

„Journal“ meldet aus Berlin, daß der französische Botschafter Francois Boncet nach Paris reisen werde, um mit den Mitgliedern der neuen Regierung und insbesondere mit Außenminister Delbos Fühlung zu nehmen.

Der deutsche Eindecker „Fremde“, das erste Flugzeug, das mit Hauptmann Koch-Feilerhorn von Lüneburg und dem Herrn Fitzmaurice 1928 den Atlantischen Ozean erfolgreich von Ost nach West überquerte und letzter in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten ausgestellt war, wird jetzt eine bleibende Stätte im Museum des Smithsonian in Greenfield Village, Dearborn, im Staate Michigan, finden, in dem zahlreiche andere historische Flugzeuge ausgestellt sind.

Die Konferenz der Staatsoberhäupter der kleinen Entente wurde durch eine Anfrage des Königs Karol eröffnet, auf die Prinzregent Paul erwiderte.

Der französische Justizminister hat ein Verbot gegen die totalistische Zeitung „Action Française“ wegen Verletzung seiner Pflichten erlassen. Das Verbot wurde durch den Reichshandwerkerrichter Schmitt und zahlreiche Ehrengäste teilnahmen, einen weiteren Höhepunkt.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat die britische Mount-Everest-Expedition ihre Hoffnung auf eine Besteigung des Gipfels noch nicht aufgegeben. Nachdem infolge Wetterwechsels eine Schneeschmelze eingetreten sei, beschließt die Expedition, einen Besteigungsversuch zu unternehmen.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, wurden in der Unterredung zwischen Außenminister Eden und dem russischen politischen Berater Beria, die Unterhaltung wurde mit Hilfe eines Dolmetschers nach Eden in französischer und von Jolite Selasie in anhaltischer Sprache geführt.

Wie aus der Umgebung des Kaisers von Abyssinien mitgeteilt wird, wird er sich nicht persönlich nach Geni begeben, um seine Sache vor dem Völkerbund zu vertreten. Er wird jedoch durch eine Abordnung vertreten sein. Er beschließt, England in ein bis zwei Wochen zu verlassen und dann seinen weiteren Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

Entgegen allen bisherigen Meldungen wird der ägyptische Außenminister Wassef Wasfa Ghali nicht nach London kommen.

Ein bekanntes Mitglied des ägyptischen Königshauses, Prinz Foussen, hat an die Präsidenten der ägyptischen Kammer und des Senats Deutschlands gerichtet, in denen die Einführung eines Alkoholverbotes für Ägypten gefordert wird.

Der amerikanische Senat nahm mit 37 gegen 24 Stimmen die Steuerreformvorlage an, die neue Steuern in Höhe von 8629 Millionen Dollar vorsieht.

Die Firmaickers Armtrons Gtd. hat von der argentinischen Regierung einen Auftrag zum Bau von drei Zerstörern erhalten.

Infolge der politischen Unruhen in Nicaragua hat sich Präsident Dr. Sacasa entschlossen, freiwillig nach Salvador in die Verbannung zu gehen.

Während die chinesische Presse in Schanghai zu den Vorkäufen in Kanton nur sehr zurückhaltend Stellung nimmt, meldet Kanton die Fortsetzung der militärischen Vorbereitungen und die Zusammenziehung von Avantgardepuppen an der Grenze der Provinz Hunan.

Der Superintendent der norwegischen Zudermittlung, Samset, in Schanghai in Kanton (China) wurde am 5. Juni von chinesischen Banditen überfallen und entführt. Der Superintendent befand sich in einem Omnibus unterwegs nach Sansau.

Bei Vlagowiesk sticht auf manövrierfähigen Doppeldecker ist ein großes japanisches Munitionslager in die Luft geflogen. Man glaubt, daß das Attentat von Sowjettruppen ausgeführt worden ist.

Lord Roldian ist aus dem Vollzugsanstalt von Kates für Frieden und Wiederaufbau, der von George Lutz vor den letzten Wahlen gegründet worden war, mit der Begründung ausgeschieden, daß er sich mit der von dem Rat während der letzten Wochen für gut gehaltenen Politik nicht einverstanden erklären könne.

Léon Blum auf einer marxistischen Massenversammlung

Paris, 8. Juni.

In einer Massenversammlung haben sich am Sonntagabend die sozialistischen Minister ihren sozialistischen und kommunistischen Anhängern in Paris vorgestellt. 25 000 waren im Saal versammelt und Zehntausende hörten Uebertragungen in den anliegenden Straßen. Unter dem Jubel der Versammlung marschierte die sozialistische „Jeune Garde“ in Uniform mit ihren roten Schabracken in den Saal und nahm im Mittelgang und an den Tribünen Aufstellung. Die sozialistischen Minister hielten zwischen einer Doppelreihe roter Fahnen ihren Einzug. Ein Sprecher eröffnete die Versammlung.

Zunächst sprach der sozialistische Kolonialminister Moutet, der für die Gleichheit der Menschen und für die Gleichheit der Rassen eintrat. Ein radikalsozialistischer Redner feierte den gemeinsamen Kampf gegen weiß, den die Rablialsozialisten zusammen mit den Marxisten geführt hätten. Der kommunist Thores begrüßte die ersten Maßnahmen, die der „Kamerad“ Léon Blum in der Kammer angekündigt

hat, und er bekräftigte von neuem den Willen der Kommunisten, um jeden Preis den Erfolg des gemeinsamen Unternehmens zu sichern. Als Thores die Tribüne verließ, wurde er von Léon Blum umarmt, während die Menge die Internationalen sang.

Nach Staatsminister Paul Faure sprach dann Léon Blum, der seine in der Kammer gemachten Ausführungen im Sinne noch einmal wiederholte, dann erklärte, die sozialistischen Minister übten ihr Amt im Namen der Volkfront aus, aber sie seien Sozialisten geblieben und nichts werde sie von ihrer Treue für die Partei abhalten. Léon Blum lobte die Unterstützung, die seine Politik durch die benachbarten Parteien gefunden habe und bezeichnete es als geschichtliches Ereignis, daß die Kommunisten zum erstenmal durch den Stimmentzug einer Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen hätten. Die gegenwärtige Regierung könne nicht fürchten, ohne daß die Arbeiterklasse schwerste Erschütterungen erlitte. Die Parteiangehörigen müßten ihre Regierung unterstützen. Ohne die notwendige Einigung des Volkes werde die Aufgabe der Regierung nicht durchzuführen sein.

Der Streit vor dem Abschluß

Paris, 8. Juni.

Unter folgenden Bedingungen ist grundsätzlich eine Einigung zwischen den französischen Arbeitgebern und Arbeitnehmer über die Beendigung des Streits erzielt worden: 1. Die Einführung von Kollektivverträgen. 2. Gewerkschaftsfreiheit der Arbeiter. 3. Erhöhung der Löhne um 7 v. h. für die höheren, bis zu 15 v. h. für die niedrigeren Löhne, jedoch derart, daß die gesamte Neubelastung des Betriebes durch die Lohnerhöhungen nicht mehr als 12 v. h. betragen darf. 4. Einführung von Arbeiterräten in allen Betrieben mit mehr als zehn Arbeitern. 5. Keine Strafmaßnahmen gegen die Streikenden. 6. Aufforderung seitens der Arbeitgeberverbände zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit in den bestreikten Betrieben, sobald die Arbeitgeber das grundsätzliche Abkommen angenommen und Verhandlungen über dessen Durchführung angefangen sein werden.

In Regierungskreisen erklärt man, daß das grundsätzliche Abkommen noch nicht zu einer Wiederaufnahme der Arbeit am Montag wird führen können, doch glaubt man, daß am Dienstag die meisten der bisher streikenden Betriebe wieder arbeiten werden.

In den sozialistischen Blättern ist die Freude über die in der Nacht zum Montag unter Führung des Ministerpräsidenten erzielte grundsätzliche Einigung mit den Arbeitgebern sehr groß. „Siege der Arbeiterklasse“ - Die Arbeitgeber haben kapituliert“ jubelt der sozialistische „Populaire“ und erklärt, die Arbeiter könnten nun, nachdem sie Sieger geblieben seien, die Arbeit wieder aufnehmen. Sie würden jedoch wachsam sein, sie würden ihre Organisation verstärken, und sie würden noch mehr als bisher die Regierung der Volkfront, die Regierung ihrer Klasse, unterstützen. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ verkündet in gewaltigen Lettern: „Das Glendebestieg - Acht Millionen Arbeiter haben Genugtuung erhalten“. Zum erstenmal in der Geschichte Frankreichs, so schreibt mit tiefer Verliebtheit der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, sei ein Abkommen zwischen dem Gewerkschaftsverband und dem Arbeitgeberverband unterzeichnet worden. Das sei eine wichtige Aufgabe, die noch gewaltige Rückwirkungen haben werde. Das Recht der Gewerkschaften sei anerkannt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer könnten künftig frei über ihre Interessen verhandeln. Die Arbeiterklasse habe den größten Sieg in der Geschichte erzielt.

Wesegelande verpflegt, wobei Gruppenführer Wöhmer die Gäste auf das herzlichste begrüßte und ihnen für ihre Teilnahme am Tage der SA-Gruppe Nordsee dankte.

Ausflug des Tages

Der Sonntagmorgen fand ganz im Zeichen der Sportvorführungen der SA. Wie schon bei dem Aufmarsch der SA und beim Vorbereitungstag vor dem Stabschef hatten sich auch hier große Zuschauermassen eingefunden. Als Stabschef Luge auf der Bremer Kampfbahn erschien, gehen gerade die Mannschaften der verschiedenen Formationen auf den 12 Kilometer langen Spießmarsch, der verbunden mit einer Schießübung, ganz erhebliche Anforderungen an den einzelnen Mann stellt. Gruppenführer Wöhmer, der mit Stabschef Luge und einer großen Zahl von Ehrenmitgliedern auf der Tribüne Platz genommen hatte, eröffnete den Endweitschritt der tapferen SA-Männer. Dieser sollte Zeugnis davon ablegen, so betonte der Gruppenführer, daß die SA-Gruppe Nordsee ihrer Aufgabe der Erziehung der SA-Männer und der deutschen Jugend gerecht werde. In mehreren Stunden rollt ein lebendiges buntes Bild in unaufhörlicher Folge auf. Was sich aus den Vorparaden am Sonntagabend herausgeholt hat, tritt sich zum Endakt bei den Schlußvorführungen. Eine Darstellung der olympischen Ringe mit dem olympischen Chor, Deutschland ruft die Welt! beendeten die Vorführungen. Stabschef Luge nahm dann die Preisverteilung an die Siegermannschaften vor.

In der Bauliner March sei die NSAA-Motorbrigade Nordsee ihr Können. Die Leistungen bewiesen den Mut und die Entschlossenheit der einzelnen Teilnehmer und gingen weit über den Rahmen des Übungscharakters hinaus. Ein gemeinsames Singen und Entschlossenheit der Teilnehmer. Auch hier erließen der Stabschef, von allen Anwesenden beglückwünscht, und wußte längere Zeit den ausgezeichneten

Darbietungen bei. Nachdem das NSAA das Feld geräumt hatte, begann die Heier SA mit ihren Vorführungen, die genau wie am Sonntag in der SA ihre Leistungen brachten, obwohl durch die schlechten Witterungsverhältnisse das Turnier wesentlich erschwert wurde.

Am Schluß der Siegerehrung und Preisverteilung sagte Stabschef Luge das Ergebnis der Sportvorführungen mit anerkennenden Worten dahin zusammen, daß die einzelnen Kampfgruppen bewiesen hätten, daß der SA-Sport dem Leben nach nicht die Einseitigkeit verleihe, sondern die Menschlichkeit. Er dankte allen Teilnehmern für ihre Mitarbeit zu dem Gelingen des SA-Tages der Gruppe Nordsee. Worte des Dankes sprach der Stabschef auch für die Bremer Bevölkerung aus für den ihm bereiteten herzlichsten Empfang in der Hansestadt und besonders auch für das befundene Interesse an den Veranstaltungen der SA. Zum Schluß gedachte er des Führers, dem wir alle geloben, echte Treue zu halten, fest und immerdar. Nach dem donnernden dreifachen Schuß der Waffen erschallten die Nationallieder über das Kampfgelände. Am Ende des SA-Tages der Gruppe Nordsee ist zu dem SA-Mann der Adelst — trugst und dank!

Flugmaschinen über Bremen

Am Sonntagmittag kurz nach 12 Uhr, noch während des Marsches der SA-Brigaden zu den Verspielungspätzen überflogen zur großen Freude der Bevölkerung sieben dreimotorige Maschinen der Gruppe Delmenhorst des Kampfgeschwaders „Horn Wesel“. Die beiden Staffeln des Jagdgeschwaders „Horn Wesel“, deren Besuch in Bremen anläßlich des Tages der SA-Gruppe Nordsee ebenfalls vorgesehen war, waren in ihrem Kommen leider durch dichten Nebel über dem Teutoburger Wald verhindert.

Der Stabschef des Führers sprach zu den SA-Führern der Gruppe Nordsee

Nach seiner Ankunft auf dem Bremer Flughafen begab sich der Stabschef Victor Luge in Begleitung des Gruppenführers Wöhmer und seines ersten Adjutanten, Brigadeführer Kleinmann, nach dem Stabschef Luge, wo der Stabschef Wohnung nahm. Hier wurde er von Gruppenführer Herzog, dem Stabsführer bei der Obersten SA-Führung, von Gruppenführer Prinz August Wilhelm und Gruppenführer Weber-Quade, dem Führer der SA-Gruppe Nordsee, und mehreren Brigadeführern, Oberführern und Standortführern der Gruppe Nordsee, Eiland usw. begrüßt. Kurz nach 12 Uhr fuhr der Stabschef in die Stadt, wo das Reit- und Fahrturnier der SA-Männer ausgetragen wurde. Anschließend besuchte er die Bremer Kampfbahn und sah einige Zeit den Mannschaftskämpfen der Sportmannschaften der SA-Gruppe Nordsee zu. Später weitete der Stabschef auch am Gedenkstein Wilhelm Deders in Wilhelm-Deder-Parc, um den von Kommunisten erfolgloschen Bremer SA-Mann zu ehren. Zu gleicher Zeit wurde die Bestattung des Gruppenführers Gedenken im „Fobann-Gesellschaft“ in auf und gedachte des zweiten in Bremen für die Bewegung gefallenen SA-Mannes.

Am Spätnachmittag fand im Großen Saal der Glocke eine Führerbesprechung statt. Als der Stabschef gegen 18.45 Uhr dort eintraf, hatte sich eine nach hundert zählende Menschenmenge gesammelt, die Victor Luge mit begeisterten Heulrufen empfing. Die Führung wurde mit der Unterstützung eines neuen Chorregiments „In alten Eichen vorwärts“ der SA-Brigade 63 Didenburg-Distriktland eingeleitet. Das neue Chorregiment der Brigade 63, die unter Brigadeführer Paul Giesler bereits mehrere eindrucksvolle SA-Chorwerke geschaffen hat, ist ein schickes Beispiel des SA-Mannes und führt aus der Wildheit des Kampfes in die Klarheit der Volkverbindung. Die Handlung beginnt mit einer Massenversammlung aus der frühen Kampftage, in der ein Nationalsozialist von dem Ziel der nationalsozialistischen Bewegung spricht und von der kommunistischen Zuhörerschaft ausgehört wird. Sie führt weiter den Kampf der SA vor Augen. Aus kleinen kämpferischen Gruppen wird allmählich das dem Führer Adolf Hitler treu ergebene Heer der SA, das mit seinem Kampfruf „Deutsch-

land erwache!“ in unermüdlichem Einsatz der Bewegung des Führers endlich zum Ziele verhilft. Und auch heute noch sieht die SA als zuverlässiger Wod zu Führer und Volk: Der Opfertod eines Horn Wesel, das Blut, das so mander junge Kämpfer des Nationalsozialismus für den Sieg der Idee hingeben, war nicht umsonst. Ihr Sterben war Aufbruch, ihr Sterben war Deutschlands Leben. Und das Volk hörte den Wehrruf und ist erwacht.

Nach der Aufführung, das in tiefer Ergriffenheit aufgenommen wurde, sprach der Stabschef des Führers zu den 645 SA-Führern der Gruppe Nordsee. Er gab einen Rückblick auf die Entwicklung der SA in den letzten beiden Jahren und ließ seine Rede ausklingen in dem Treuegelöbnis zum Führer, daß die SA auch in Zukunft der Glaubensritzer der nationalsozialistischen Weltanschauung und eine treue Gefolgschaft Adolf Hitlers sein werde. Er beschloß seine Ansprache mit dem dreifachen Sieg-Weil auf den Obersten SA-Führer, in das alle Anwesenden wie ein Mann einstimmten. Mit dem Deutschland und dem Horn-Wesel-Lied wurde der Appell beschlossen.

Empfang beim Reichsstatthalter Gauleiter Röber

Am Abend fand im Parkhaus durch den Reichsstatthalter von Didenburg und Bremen, Gauleiter Carl Röber, ein Empfang des Stabschefs Luge, der führenden Männer der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft und des kulturellen Lebens statt. Der Gauleiter führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß er zum ersten Male die Spitzenvertreter des Gau's Weier-Gms aus Anlaß des Besuches des Stabschefs des Führers bei sich sehe. Er betonte, daß er früher selbst SA-Mann gewesen sei und sich heute noch, wie jeder andere Wehrliche Kämpfer in der Bewegung auch, als SA-Mann fühle. Mit besonderem Nachdruck hob er die enge Verbundenheit der Partei mit der SA hervor, wie sie seit jeher im Gau Weier-Gms bestanden habe. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Weil auf den Führer.

Aufnahmen (v. l.) Hermann Reil, Bremen

Nach dem Einmarsch der Ehrenformation 100 in der historischen Uniform des Regiments v. Brünning eine Abteilung von 30 Wangeriner Wangeriner mit der 150 Jahre alten Fahne und der ebenso alten Trommel auf dem Festplatz auf. Wie vor 150 Jahren waren die Füsiliere mit riesigen Vorbereitungen ausgerüstet. Auch die Kommandos entpanden dem Brauch der alten Zeit: „Rechts! Schwerts! Euch! Nehmet Gewehr bei Hand!“ 800 Fahnen des Rufführerbundes standen zu beiden Seiten des großen Bierdes.

Die Fahne mit dem Wappen des alten Preußenkönigs, die Traditionsfahne der deutschen Wehrmacht und die Fahne des Dritten Reiches zeigen die Envidolung deutscher Geschichte. Ein buntes Bild von Uniformen vor sich dem Auge bar, das Dunkelblau der Bundesfahne, das Hellrot der alten und neuen Wehrmacht, das Blauweiß der Reichsmarine, die braune und graue Kleidung der ehemaligen Nationalkämpfer, die weißen Blusen der NSAD und die braune Farbe der Parteiformationen.

Bundesführer Reinhard begrüßte die Kameraden und übergab der Riegertameraband Fahnerin die getreue Handbildung der alten fribricianischen Fahne, die von der Kameradschaft neben der Bundesfahne getragen werden soll. Die Originalfahne findet wieder Auffstellung in der Ehrenhalle des Rufführerbundes. In seiner Ansprache sagte der Bundesführer u. a.:

Als Aufgaben stellte sich diese erste Kameradschaft unseres Bundes: Die Pflege und Fortführung der soldatischen Tradition und des soldatischen Handwerks, die Kameradschaftliche Hilfeleistung und Unterstützung der kriegsbeschädigten und armen Mitglieder der Wehrmacht, die Bekämpfung der verfallenen Kameraden mit militärischen Ehren. Diese Leistungen hat heute noch gültig. 150 Jahre sind vergangen, seit die Stammtameradschaft des Bundes gegründet wurde. Name und äußere Aufbau haben sich in diesen 150 Jahren niemals geändert: sie werden auch für die Zukunft nicht unüberwindlich sein. Weichen aber wird, was den Bund über verlorene Kriege, völkferne Notizen, gelüste und materielle Not hinaus bestehen ließ, bis in das Werden dieser neuen großen deutschen Zeit hinein bleiben wird die von ihm allezeit verwirklichte Idee einer großen, auf soldatistischer Disziplin und soldatistischer Kameradschaft gegründeten Vereinigung aller deutschen Frontkämpfer und Soldaten!

Der Vizepräsident des Oberpräsidiums Madens von Aftfeld überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Gauleiters und Oberpräsidenten Schwede-Goburg und brüdete Staat und Partei den Dank für die Teilnahme an dieser Feier auf historischem Boden aus. Das letzte Wort des großen Königs „Der Berg ist überunden, nun wird es leichter gehen“ konnte man gut auf die heutige Zeit anwenden.

Der Kommandierende General des II. Armeekorps, Generalleutnant Blaslowitz, grüßte die Kämpfer aus dem Weltkrieg und die Kämpfer der Nachkriegszeit. Die Verbondung der Wehrmacht an die Geburtsstätte des Reichskriegerbundes zeige die innere Verbundenheit zwischen jungen und alten Soldaten. Der Soldatenbund werde die Tradition von Wangerin fortsetzen. Auf Befehl des Kommandierenden Generals hoben sich die Fahnen der Wehrmacht, die Ehrenformation präferierte und ehre so den Reichskriegerbund und insbesondere die Kameradschaft Wangerin. Noch einmal traten die Truppen ins Gewehr und taufend Fahnen flatterten im Winde, als der Bundesführer das begehrte aufgenommene Sieg-Weil auf den Führer ausstrahlte. Deutschland und Horn-Wesel-Lied brausen über das weite Feld.

Der Bundesführer sprach dem Kommandierenden General den Dank für seine ehrenvollen Worte aus und teilte dann mit, daß die Glückwunschtelegramme eingegangen seien vom Führer, vom Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst der Flieger Gering, Generaladmiral Raeder und Reichsminister Dr. Brüning.

Das Telegramm des Führers hat folgenden Wortlaut: „Dem Deutschen Reichskriegerbund danke ich für die Meldung von der Feier seines 150jährigen Bestehens in Wangerin und spreche ihm aus diesem Anlaß meine besten Glückwünsche aus. Mit kameradschaftlichem Gruß!“

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches begann dann der Vorbereitungs der Wehrmacht, der Ehrenformationen, der Wangeriner Füsiliere und der Rufführer-Formationen, der fast zwei Stunden dauerte. Ein großes Volksfest und Feuerwerk beendeten den Erinnerungstag.

150 Jahre Reichskriegerbund

Das kleine, 3500 Einwohner zählende Städtchen Wangerin ist der Schauplatz eines großen Ereignisses geworden. Hier beginnt am Sonntag und Sonntag der Deutsche Reichskriegerbund (Rufführerbund) die Feier seines 150jährigen Bestehens. Im Todesjahr Friedrichs des Großen ist hier die militärische Schutzverbänderschaft Wangerin begründet worden. Sie ist die Kezelle des heute drei Millionen Mitglieder umfassenden Reichskriegerbundes geworden.

Der Bundesführer, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt, traf bereits am Sonntag in Begleitung des stellvertretenden Bundesführers, Generalmajor a. D. v. Kuhlwein, und des Generalmajors a. D. v. Fabek in Wangerin ein. Auf dem Marktplatz begrüßte ihn Bürgermeister Hadelberg im Namen der Bevölkerung.

Auf einem Kameradschaftsabend hieß der Bundesführer von Wommern, Oberleutnant a. D. v. Büna, die Kameraden aus dem Reich, die Wehrmacht und die Kampfgenossen der nationalsozialistischen Bewegung willkommen. Bundesführer Reinhardt präsidierte den pommerischen Grenadier, der sich stets mit seiner ganzen Person für das Vaterland eingesetzt habe. Kameradschaftsführer Dinz schilderte die wichtigsten Ereignisse aus der 150jährigen Geschichte der Schützenbrüderschaft Wangerin.

Sonntag früh trafen sechs lange Sonberzüge auf dem Bahnhof ein. Nach dem großen Befehls begann schon in aller Frühe der Aufmarsch von 10000 Rufführer-Kameraden zum Festplatz. Das Reichsheer hatte die erste Kompanie des Infanterie-Regiments 25 aus Stargard mit den drei Fahnen des ehemaligen Grenadier-Regiments Nr. 9, und die Reichsmarine den ersten Zug der III. Marineabteilung aus Swinemünde abkommandiert. Die vorgesehene Beteiligung eines Fliegengeschwaders mußte wegen der Trauer um General Weber leider unterbleiben. SS, SA, SA und alle übrigen Gliederungen der Partei beteiligten sich an der Feier.

Mit dem Bundesführer erschienen die 22 Landesführer des Rufführerbundes. Von der Wehrmacht waren u. a. anwesend der Kommandierende General des II. Armeekorps, Generalleutnant Blaslowitz, der Befehlshaber an der pommerischen

Flotte, Admiral v. Schröder, der Kommodore des Fliegergeschwaders „Hindenburg“ aus Greifswald, Fliegeroberst Sommer, der Kommandant von Neustadt, Generalmajor Streckert. Außer den führenden Männern des Soldatenbundes, der NSAD, der SA, SS und SA sah man Vertreter der Wehrmacht und der Partei.

Zum Schutze unserer Marschen

Die erste Schan durch den neuen Deichgräben — Keine Notstandsarbeiten mehr — Durchstich beim Eisenferdammer Schladdeich — Rein Schluftenbau in Hooftel, sondern Weiderröhung — Neues Deichschiffahrt in Horumerfel

Die Frühjahrsschiffahrt 1936
Zweimal im Jahr geht die Fahrt über unsere Deiche, zweimal im Jahr werden die Deiche, die den Wall gegen das Meer bilden, genau geschaut, wird ihre Sicherheit geprüft und angeordnet, was zu ihrer Verbesserung getan werden muß, um das wertvolle Land unserer Marschen und seine Bewohner zu schützen.

Nach altem Herkommen, und weil es anders auch kaum möglich ist, wurden auch bei dieser Deichschau, die in den letzten drei Tagen durchgeführt wurde, wieder Pferde und Landauer benutzt, die heute allerdings nur noch sehr schwer aufzutreiben sind und wahrheitslich bald ganz von der Bildfläche verschwinden sein werden. Das Verdeckspann hat sich aber bisher noch immer als das beste Beförderungsmittel erwiesen, vielleicht wird es in Jahren durch die neuartigen Geländewagen abgelöst. Der Wettergott meinte es mit der Deichschaukommission gut, mit Ausnahme der kurzen Deichstreden von Marienfelß bis Wilhelmshaven konnte die ganze Fahrt bei gutem Wetter und meistens auch bei Sonnenschein zurückgelegt werden.

Der Durchstich durch den Eisenferdammer Schladdeich Gleich nach Beginn der Deichschau wurde schon die erste interessante Arbeit beschlüssigt. In der Nähe der Grenze zwischen dem zweiten und dritten Deichband bei Dangast hat man

einen Durchstich durch den an dem Schaudich angrenzenden Schladdeich vorgenommen, um dadurch eine bessere Zuwegung zu den eingebeichten Grodenländereien zu schaffen. Diese Grodenländereien umfassen ein Gebiet von rund 250 Hektar und sind im letzten Winter im Wege der Verkopplung neu aufgeteilt worden. Durch die Verkopplung wird erreicht, daß die Ländereien der einzelnen Rurger nicht mehr weit auseinanderliegen und zerstreut sind, sondern eine möglichst geschlossene Fläche bilden, die dann eine leichtere Bearbeitung und eine bessere Nutzung des Geländes ermöglicht. Außerdem ist den Interessenten jeweils ein Stück des Schladdeich zur Nutzung zugewiesen. Zum Teil haben sie mit der Abtragung begonnen, zum Teil wurde er schon unter den Pflug genommen.

Am Petershördner Ziel wurde ein kurzer Saft gemacht und der Deichgeschworene Grabhorn erklärte die Arbeiten, die hier im letzten Jahre ausgeführt wurden. Man hat hier bei vier Sturmriegen herausgenommen und übersticht und nun ist dieser Saft wieder vorbildlich in Ordnung.

Der Petersgrodenbeich, die größte Arbeit dieses Jahres Am Petersgrodenbeich, der nördlich an den Petershördner Ziel anschließt, werden zur Zeit große Erhebungs- und Verführungsarbeiten ausgeführt. Die Durchführung dieser Arbeiten, mit denen man bereits vor mehreren Monaten begonnen hat und die auch noch mehrere Monate

Die Freude am eigenen Heim ist groß besonders, wenn man eine hübsch ausgestattete Wohnung hat. Die passenden Möbel kauft man sehr preiswert im **Möbelhaus Zetzmann** Verkauf nur Achternstraße — Ecke Baumgartenstraße

bauen werden, da sie erst zur Hälfte fertiggestellt sind, werden aber nicht mehr als Hilfsarbeiten durchgeführt, sondern mit freien Arbeitern und durch eine Eisenbahn-Firma...

Die erste Sitzung der Reichsausschusskommission in Marienfel... Weiter ging die Fahrt am und auf dem Deich entlang nach Marienfel, wo nach der Besichtigung des Deiches, an dem kleinere Reparaturen ausgeführt wurden...

Der neue Deichgräfe, Ministerialrat Ostendorf II, geborene des vor einigen Monaten verstorbenen Deichgräfen, Oberbaurath und Ministerialrat Vorchers, und wies hin auf die großen Verdienste, die dieser sich in seiner langjährigen Tätigkeit als Deichgräfe um die Landesfestigkeit erworben hat...

Landgewinnung am Vohlfapper Deich Die erste Station wurde am zweiten Deichschlachte in Hülfersiel gemacht, die im letzten Jahre die Tore ausgemauert und zum Teil erneuert wurden...

erhöhte und verstärkte Vohnenburger Deich zwischen Jnhauer- und Hooffiel entwickelt. Die von dem Geschworenen Harns in diesem Deichung neu angelegte Grasnarbe ist gut angekommen. Die viele Mühe, die hier verwendet wurde, hat sich gelohnt und wurde auch allgemein lobend anerkannt.

Ein neues Deichschiff in Hooffiel Es bestanden in den letzten Jahren verschiedene Pläne in Hooffiel ein neues Schiffe zu bauen, und zwar an der Stelle, wo der Vohnenburger Deich an das Hooffieler Aufenhiest heranläuft...

Ein neues Deichschiff in Horumerfel Mehrere wesentliche Verbesserungen sind in Horumerfel erfolgt. Die wichtigste Neuerung ist der Ausbau des Deichschiffes an der Südfseite. Dieses Schiff beherrschte sehr stark den Verkehr, da es zu schmal und zu unübersichtlich

war. Diese Mängel sind nun dadurch beseitigt, daß die eine Seitenwand verfestigt wurde. Gleichzeitig ist die Straße zum Schiff vergrößert und neu gepflastert, so daß eine wesentliche Verkehrsverbesserung zum Hafen und in der kurze eine bessere Uferlinie erreicht wurde.

Am Aufenhiest sind fleißige Bauarbeiter augenblicklich dabei, ein neues Haus zu bauen für das Rettungsboot, das in wenigen Wochen in Horumerfel hantieren wird.

Den Abschluß fand die Deichschau auch diesmal in Frieberikenfel. Die Deiche sind gut in Ordnung, das war die Feststellung, die Amtshauptmann Ott treffen konnte, als er seinen Dank an die Geschworenen für ihre verdienstvolle und uneigennützig Arbeit aussprach, die sie zum Schutze unserer Marschen leisten.

Berufliche Bildungsmaßnahmen für Arbeitslose

Mit der ständig fortschreitenden Wirtschaftsbelebung und dem hiermit verbundenen starken Arbeitsbedarf hat sich auf den verschiedenen Gebieten ein erheblicher Mangel an Facharbeitern herausgestellt. Andererseits sind bei den Arbeitslosen noch zahlreiche Arbeitskräfte gemeldet, die wegen Mangel an Fachkenntnissen nicht voll einsetzbar sind...

sind, können seit längerer Zeit stets beinahe reiflos in feste Beschäftigung vermittelt werden. Bei guten Leistungen werden die Aursufsteiner mehrfach schon vor Beendigung des Lehrganges von den Betrieben eingestellt.

In Afrika gesiegt! Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Feuer

32 Fortsetzung (Waadruud verboten)

Es konnte Täuschung sein... Hoernide hob den Revolver. Bevor er abbürden konnte, drohte ein Schuß durch die Seite... Einer der Askaris hatte ihn abgefeuert. Ein Schotzen sprang auf, zwanzig Meter vom Lager entfernt, laut wieder zusammen...

Arme Deern! Da... du Dum! Hätte dir's gern erspart... aber ist ja egal, ob... Warte, Bestie, mit dir werden wir auch noch fertig!... Ob Tod im Busch oder irgendwo anders! Tod ist Tod! Verflucht...! Der Kerl sprang ihn an wie ein Tiger seine Beute.

legt er sein Glasauge auf den Tisch des Hauses, ruft die Kerle zusammen, zeigt es ihnen und droht: „Hier, mein Auge lasse ich zurück... Wenn ich wiederkomme, wird es tüchtige Portionen Prügel geben, wenn nicht alles in Ordnung ist! Mein Auge sieht alles! Verhütigt sich er los - Na, und was meinen Sie, was die Schwarzen getan haben?“

Leutnant Lagerlöf beabsichtigt

Von
Selma Lagerlöf

Jetzt waren wohl die größten Beschwerlichkeiten für die Reisenden überstanden. Sie brauchten nicht mehr zu fürchten, auf dem schlechten Weg nach Karlsbad umgeworfen oder auf dem Wenerersee festzahn zu werden, sondern waren nun glücklich in Göteborg angekommen. Jetzt war alles Ungemach vergessen, und in dem schönen Sommerwetter waren sie ausgezogen, sich die Stadt anzusehen.

Als sie durch die Dshafenstraße wanderten, schritt Leutnant Lagerlöf voraus, den Stock in der Hand, den Hut im Nacken und die Brille auf der Nase. Hinter ihm kam Frau Lagerlöf mit Johann an der Hand, ihr folgte Mamsell Lovisa, die Anna führte, und den Schluß bildete Bad-Kajsa mit Selma auf dem Arm.

Leutnant Lagerlöf trug einen braunen Rock und einen hellen Strohhut. Frau Lagerlöf und Mamsell Lovisa prangten in weißen Panamahüten mit breiten, rufenden Bändern und in großen, echten gewirkten Umhangstüchern, die, ins Freie gelegt, ihre weiten schwarzseidenen Röcke und seinen Sammttaillen mit weißem Einsatz, sowie die weiten, bauschigen Manschetten fast ganz bedeckten. Johann hatte einen blauen Anzug an aus schwarzem Samt, und Anna ein steif gefaltetes, blauegepustes Stummelkleidchen, sowie Hut und Sonnenschirm und Strickkappe. Selma trug das gleiche blauegepustete, steif gefaltete Stummelkleidchen, hatte aber keinen Hut, sondern einen zu Hause angefertigten weißen Helgoländer auf dem Kopf und weder Sonnenschirm noch Strickkappe.

Während Leutnant Lagerlöf so dahinschritt, drehte er sich ab und zu um und betrachtete die Reihe Frauenszimmer und Kinder, die hinter ihm herliefen. Er nickte und lächelte, und man konnte ihm wohl anmerken, wie er sich freute, sie bei sich zu haben. „Hier ist noch keines von uns je gewesen“, sagte er, „nun wollen wir uns aber alles ansehen.“

Sie wanderten also die Straße entlang und betrachteten die Häuser und die Kanäle mit ihren Brücken, die Wagen und die Spaziergänger, die Schieber und die Gaslaternen; aber am meisten interessierten sie doch die Schaufenster. Leutnant Lagerlöf drängte nicht vorwärts, im Gegenteil, alle miteinander sollten sich nach Herzenslust fassen und vergnügen.

In einem Modewaren-schaufenster erblickte Mamsell Lovisa einen Hut, der mit weissem Schwanenpelz und zartroten Rosenknospen ausgepuzt war, und da blieb sie mit Anna an der Hand wie gebannt stehen; demgemäß mußten auch Leutnant Lagerlöf und Frau Lagerlöf und Johann und Bad-Kajsa mit Selma auf dem Arm auch nicht an die anderen, sie stand wie versteinert da, und Leutnant Lagerlöf freute sich, sie so hingekommen zu sehen. Aber schließlich ging ihm doch die Geduld aus. „Du hast doch wohl nicht die Absicht, dir diesen Hut anzuschaffen, Lovisa?“ sagte er, „Weißt du, der paßt besser für eine Siebzehnjährige.“

„Es kann doch auch einer Älteren Freude machen, etwas Schönes zu sehen“, versetzte Lante Lovisa, die schon die erste Jugendblüte hinter sich hatte, obwohl sie noch schön und frisch war.

Aber nachdem sie sich von dem Schwanenpelzhut losgerissen hatten, kamen sie an einen Juwelierladen, und nun war es Leutnant Lagerlöf, der stehen blieb. Als er eine Reihe die Ringe und Armbänder und die silbernen Löffel und Becher und alles übrige, was ausgelegt war, betrachtet hatte, sagte er vor lauter Entzücken: „Hier gehen wir hinein!“

„Aber Gustav!“ — mahnte Frau Lagerlöf, „wir kaufen doch jetzt keine solchen Sachen.“ Sie legte die Hand auf seinen Arm und wollte ihn zurückhalten; aber er hatte schon eine große Glasür geöffnet und war eben im Begriff, in den Laden einzutreten. Und da blieb den anderen auch nichts weiter übrig, als ihm zu folgen, Frau Lagerlöf mit Johann, Mamsell Lovisa mit Anna und Bad-Kajsa mit Selma auf dem Arm.

Als sie eintraten, stand Leutnant Lagerlöf schon vor dem Ladentisch und sprach mit einem jungen Verkäufer. „Rein, kaufen will ich nichts“, sagte er, „aber im Schaufenster liegen so viele schöne Sachen, und da konnte ich der Lust nicht widerstehen, hereinzukommen und zu blicken, auch die anderen schönen Sachen, die Sie noch hier haben, sehen zu dürfen.“

Der junge Mann, mit dem er sprach, sah etwas betreten aus und wußte nicht, was er erwidern sollte. Und Frau Lagerlöf und Mamsell Lovisa hatten beide die Hände auf des Leutnants Schultern gelegt und versuchten, ihn wieder mit sich auf die Straße zu ziehen.

Da kam der Besitzer selber aus dem Ladenhinteren. Er hatte wohl gehört, daß mehrere Leute in seinen Laden eingetreten waren, stellte sich neben den jungen Verkäufer, legte die schlauen Hände auf den Tisch und sagte einladend: „Was steht zu Diensten?“

Leutnant Lagerlöf erklärte noch einmal, was er wünschte. Er fragte, ob er sich die schönen Sachen ansehen dürfe, die ringsum hängen, obgleich er nicht in der Lage sei, etwas zu kaufen.

Der Goldschmied drehte den Kopf ein wenig und sah schräg an dem Leutnant hinauf. „Der Herr ist gewiß ein Werbänder?“ fragte er.

„Wohin Laufend nach einmal, was sollte ich denn sonst sein!“ versetzte Leutnant Lagerlöf. „Natürlich bin ich ein Werbänder.“

Da gingen alle an zu lachen, alle miteinander, die in dem großen Laden standen. Alle Verkäufer und Kontoristen verammelten sich lachend um Leutnant Lagerlöf, und aus einem innern Zimmer trat eine feingekleidete Dame, die Frau des Goldschmieds, und wollte auch hören, was es Lustig im Laden gebe.

Aber Frau Lagerlöf und Mamsell Lovisa Lagerlöf waren in der größten Verlegenheit, lieber hätten sie sich im Sturm auf dem Wenerersee schaukeln lassen, als hier in dem vornehmen Laden zu stehen. Und so versuchten sie aufs neue, den Leutnant aus dem Laden herauszubringen. „Komm doch, Gustav!“ riefen sie.

„Nein, nein“, sagte der Goldschmied in liebenswürdigstem Ton, „bleiben Sie! Wir bitten, Ihnen alles zeigen zu dürfen, was wir haben.“

Er gab dem Gehilfen Befehle: es wurden Schränke geöffnet und Leitern erklettert, um herabzuholen, was auf den

oberen Regalen stand. Bald war der große Ladentisch bedeckt mit Gold- und Silberachen. Leutnant Lagerlöf putzte die Brille mit seinem seidenen Taschentuch, um besser sehen zu können. Er betrachtete und bewunderte, nahm schwere silberne Kannen in die Hand und betrachtete ihre Verzierungen. „Siehst du, Lovisa“, sagte er, „hier ist es noch viel großartiger als in der Provinz zu Tinn!“

Alle Angeestellten schienen um lächelten und machten sich über die Fremden lustig. Der Goldschmied und seine Frau waren ebenfalls munter und vergnügt, aber auf andere Weise. Sie waren freundlich, und Leutnant Lagerlöf gefiel ihnen offenbar sehr gut. Es dauerte nicht lange, da wußten sie, wer er war und wer die waren, die er bei sich hatte, und daß er nach Trinidad wollte, um dort Heilung für sein Kind zu suchen, das ein Hüftleiden hatte und nicht gehen konnte.

Als Frau Lagerlöf und Mamsell Lovisa merkten, wie gut alles abließ, beruhigten sie sich und halfen bewundern. Und als sie sich endlich satt gesehen hatten und Abschied

Beduinen in Wolkenträgern

Wolkenträgerstädte in der südarabischen Wüste

Der glühende Tag geht zur Neige. Die Kamele schreiten langsam über die gelbgraue Fläche der Wüste. „Wann kommen wir endlich nach Terim?“ fragen trockene, rissige Lippen den Führer der Karawane.

„Es ist ganz nahe. Nur noch eine Viertelstunde Weges.“ Die Kamele schaukeln laut. Ab und zu begreifen sie kein, nachlässigen Gebüh; auf den Hügel, die den Horizont begrenzen, heben sich die schwarzen Umrisse vereinzelter Palmen ab. All dies redet eine deutliche Sprache. Wasser kann nicht weit sein...

Die Karawane hat einen Sandhügel erklimmt. Vor ihren Augen erheben sich mitten in der Wüste die schlanken Türme einer amerikanischen Wolkenträgerstadt. Ein Trugbild, eine Luftspiegelung? Für eine Minute schließen sich die müden Augen, öffnen sich wieder, — doch die phantastische Erscheinung von amerikanischen Wolkenträgern inmitten der südarabischen Wüste will nicht verschwinden, im Gegenteil, die Gebäude werden größer.

„Das ist Terim“, sagt nach einer Pause der Führer. In der Tat. Sie haben eine wirkliche Stadt vor sich, kein Trugbild; und diese Stadt ist Terim, die Hauptstadt von Hadramaut.

Die Anfänge der südarabischen Kultur gehen auf Babylon zurück; jene vorderasiatische Kultur hat sich an der Südspitze Arabiens erhalten und weiterentwickelt. Die Lebensweise hat sich durch die Jahrtausende kaum geändert. Die Zeit scheint zum Stillstand gekommen zu sein in diesem phantastischen Lande Hadramaut.

Selten hat ein Europäer sich in diese Wüstenstädte Südarabiens verirrt, und jeder, der heil nach Hause kam, berichtete voller Staunen über die Hochhäuser in dieser verlassen Gegend. Wozu Hochhäuser, wozu Wolkenträger, wenn Boden genug da ist, wenn rings um diese fast bedeckten Städte die grenzenlose Wüste sich ausdehnt? — Jede Stadt in Südarabien ist eine uralte Handelsmetropole,

Das Chamäleon

Aus den Erinnerungen eines Verwandlungskünstlers

Leopoldo Fregoli, der Verwandlungskünstler, der einmal die Welt in Erstaunen setzte und bezauberte durch die ungläubliche Zahl von Gestalten, die er im schnellsten Wechsel verlor, tritt jetzt als fast Siebzighähriger in einer neuen Rolle auf, als Schriftsteller; und zwar in einem sehr unterhaltsamen Buche: „Fregoli, erzählt von Fregoli“, das er soeben in Mailand erscheinen läßt. Er berichtet darin von seinem Leben und seinen Wanderfahrten, die ihn durch alle großen Städte der Welt geführt haben. Es sind allerdings heitere Episoden darunter, von denen wir einige herausgreifen.

Die erste Rolle

Der kleine Leopold machte seinem Vater, dem würdigen Haushofmeister eines großen Gebäudes, durch die merkwürdigen Streiche, auf die er verfiel, nicht geringe Sorgen. Immer wieder predigte der Vater dem Sohne: Du wirst noch Hungers sterben, das sage ich dir; wenn du immer Theater machst, wirst du es zu nichts bringen. Bleib bei der Eisenbahn (bei der Leopold seine erste Stelle hatte), das ist viel besser für dich. Der Sohn aber war hartnäckig. „Du irrst dich, Papa. Ich werde dir bald das Gegenteil beweisen.“ Und er hielt Wort. Er war vor fünfzig Jahren an ein kleines Theater gekommen und machte seine ersten Versuche als Schauspieler, als eines Abends bei seinem Vater ein blondes Mädchen mit zarten Augen erschien und ihm erklärte: „Ich bin so unglücklich. Ihr Sohn ist ein Nichtsnutz; er hat mich gemein betrogen und verführt, und ich will, daß er nun seine Pflicht erfüllt und sein Kind anerkennt.“ Ein reichlicher Tränenstrom und Ausbrüche der Verzweiflung folgten. Dann begann das junge Mädchen zu schwärmen und drohte in Ohnmacht zu fallen, worauf der alte Fregoli sie auffing, zum Divan führte und hinlegte, um in die Küche zu stürzen und Wasser und Essig zu holen.

Als er zurückkehrte, — wer stirbt auf dem Divan, über das ganze Gesicht vermischt lachend, die blonde Perle in den Händen? Der Sohn Leopold! „Nun, Papa“, rief er dem Vater entgegen, „bin ich wirklich ein schlechter Schauspieler?“ Der Vater schielte da und weiß nichts zu sagen als: „Es war ganz gut, wenn du zu Bett gingst.“

Als Soldat in Afrika

Im Jahre 1887 war Fregoli Soldat und kam als solcher nach Afrika. In Massana hatte der General Valdivera von seinen merkwürdigen Kunststücken gehört und berief ihn, damit er in seinem Hause Vorstellungen veranstaltete. Es waren auch einige abessinische Würdenträger zugegen, die bei diesen Zauberlustspielen so erschrocken waren, daß sie wie Kinder zitterten. Sie glaubten nichts anderes, als daß er mit übernatürlichen Mächten im Bunde stehe.

Einige Tage später sollte eine große Vorstellung stattfinden, bei der auch Soldaten mitwirkten hatten. Im Lande machte sich aber unermüdet eine Aufstandsbewegung bemerkbar, und die Kameraden Fregolis mußten in aller Eile abmarschieren. Der General war sehr besorgt wegen

nahmen, war es, als schieben sie von alten Freunden. Der Goldschmied und seine Frau und alle Angeestellten begleiteten sie bis auf die Straße hinaus.

„Ja, und nun bitte ich Sie noch vielmal um Entschuldigung“, sagte Leutnant Lagerlöf, als er die Hand zum Abschied ausstreckte. „Wir haben Ihnen soviel Mühe gemacht.“

„Sie haben uns eine sehr angenehme Stunde bereitet“, sagte der Goldschmied. „Lassen Sie es sich ja nicht gereuen.“

Als Leutnant Lagerlöf nun den Weg durch die Dshafenstraße fortsetzte, sah ihm der Hut noch tiefer im Nacken als gewöhnlich. Er schwang seinen Stock und war sichtlich stolz auf sein Abenteuer. Aber Frau Lagerlöf sagte leise zu Mamsell Lovisa: „Ich kann dir gar nicht sagen, wie dange ich war, denn ich glaube gewiß, wir würden hinausgefallen werden.“

„Ja, ein anderer als Gustav hätte das auch nicht fertig gebracht“, erwiderte Mamsell Lovisa. „Wer er ist eben ganz und gar unübersehlich.“

eine Kulturstätte und eine Herrscherresidenz — und infolgedessen ein willkommener Opfer für die Räuberhorden der Beduinen, die die Wüste unsicher machen. Die Städte müßten also auch Festungen sein, um Angriffs, ja regelrechten Belagerungen der Räuber standzuhalten.

Starke Lehmwäuren umgeben die zwölf bis fünfzehn Stockwerke hohen Wohnhäuser der schwarzen Araber. Die Häuser werden erbaut, um die Umfassungsmauern mit ihren wuchtigen Ecktürmen und Schießscharten möglichst zu verteidigen zu können. Geradezu ungläublich ist die Bauart der Festungen und Hochhäuser: als Baustoff dienen luftgetrocknete Lehmziegel, die mit Mörtel und Kalk zusammengehalten werden. Die Giebel der Sonnenstrahlen, der sengende Hauch der Wüste bewirken es, daß die Mauern binnen kürzester Zeit so hart werden, daß eine Flintenpatrone von ihnen abprallt. Es genügt aber schon, das Mauerwerk mit einigen Eimern Wasser zu begießen, damit die Lehmsteine abbröckeln und zu Schutt werden. Doch regnet es niemals in Hadramaut, daher überleben die Lehmhochhäuser die Jahrtausende.

Jeden Tag ziehen durch das einzige Tor der Stadt Terim Karawanen ein, stets unter militärischer Bedeckung. Entweder bringen sie aus dem Innern des Landes Gold, Silber, oder von der Küste Haifischfleisch, getrocknete Fische, Reis und Tee. Inmitten der Stadt erhebt sich der prunkvolle Palast des Sultans, — jede dieser Wüstenstädte bildet ein selbständiges Staatswesen. Aber die Macht des Sultans ist nicht unbefruchtet; ein gewichtiges Wort haben auch die Szejeds zu reden, die reichen Handelsherren, deren Karawanen den Wohlstand der Stadt sichern.

Die Straßen find eng und dunkel, eine überlebende Ruine erstreckt die Umfassung. Dennoch ist die Bevölkerung auffallend gesund, die meisten tropischen Krankheiten fehlen hier völlig, vielleicht dank der völligen Abgeschlossenheit Hadramauts von der übrigen Welt, vielleicht wegen der trockenen Wüstenluft, vielleicht auch wegen des klaren Wassers, das aus tiefen Brunnen von Geln Tag und Nacht geschöpft wird.

der Vorstellung. Aber Fregoli sagte ihm: „Ich werde bei Stück ganz allein spielen.“ — „Das möchte ich sehen!“ versetzte der General. „Zwar wohl, Herr General, Sie werden es sehen.“

Am Abend hatte Fregoli wirklich sein erstes Verwandlungsspiel fertig, das er „Das Chamäleon“ nannte, und bei eines seiner erfolgreichsten Stücke werden sollte. Er spielte darin die Rolle einer ungetreuen Gekräm, eines eifersüchtigen Mannes, eines leidenschaftlichen Liebhabers und eines alten Dieners, indem er sich blühschnell aus einer Figur in die andere verwandelte und zum Schluß auch noch als Dichter erschien. „Könnte ich doch auf dieselbe leichte Art meine Leute vermehren!“ rief General Valdivera zum Schluß.

Die „Schwarze Hand“

In Chicago mußte Fregoli einmal an einem Festessen teilnehmen, das ihm von der Gesellschaft der „Schwarzen Hand“ ausgerichtet wurde. Als ein Mitglied dieses Verbrecherfluchs bei ihm erschien, um ihn einzuladen, wurde er etwas zögernde Fregoli durch die mit finstem Raddruck gesprochenen Worte ermuntert: „Ich glaube, offen gefanden, daß es ganz gut für Sie ist, die Einladung anzunehmen.“

Fregoli verstand den Text auf dem ein alter Spanier, der seinem Vaterlande den Rücken gekehrt hatte, um nicht seine zwanzig Jahre Gefängnis abtun zu müssen, ein Hoch auf ihn ausbrachte.

Fregolis Künste hatten es den Männern der Unterwelt überhaupt angetan; so begannete er in Cadix bei Nacht eine etwas zweifelhaften Gestalt, die ihn kräftig anhielt und ein Streichholz verlangte. Als das aufflammende Licht sein Gesicht beleuchtete, stürzte der Mann. „Donner, sind Sie Fregoli?“ „Warum nicht?“ Woran der Spanier seine Gefährten herbeirief, die den berühmten Mann mit Halo in eine dunklere Kneipe mitnahmen und die Nacht bei Wein und Geßang mit ihm verbrachten.

Die geheimnisvolle Unbekannte

In Rio de Janeiro wurde Fregoli eines Abends in der Pause ein Bildet gebracht. „Eine Unbekannte bemundert Euch seit zwanzig Tagen. Wenn die Götter einer aus Euren Feindwunderung Euch nicht erschreckt, dann werdet Ihr heute abend nach Schluß des Schauspielers am Ausgang ein weißer Wagen finden, der Euch erwartet.“

Fregoli, noch jung und ungetreut nicht abgeneigt, zögerte keinen Augenblick. Er findet auch richtig am Abend den weißen Wagen, von vier hellbraunen Maultieren gezogen, springt hinein, und los geht es. Der Wagen hält vor einem Hause, vor dem zwei herrliche Negar stehen. Er kommt in eine glänzend ausgestattete Villa; ein Diener führt ihn in einen märchenhaften Salon.

Nach einigen Minuten hört er Schritte, ein Rascheln, und die geheimnisvolle Unbekannte erscheint: eine richtige Negarin, ungeheuer dick, ein abschreckendes Gesicht... Fregoli wußte sich um, fecht das offene Fenster, macht einen tünnen Sprung und ist draußen. In seinem Blick lag das Zimmer zu ebener Erde...

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 8. Juni 1936

Medardus

Der Medardustag hat für die Stadt Oldenburg seit langen Zeiten eine ganz besondere Bedeutung, da er den Medardusmarkt bringt. Dieser bedeutende Pferdemarkt des Jahres zieht Käufer und Verkäufer aus den verschiedensten westlichen Gauen in die Mauern der Stadt. Der Pferdewandel, der Oldenburgs Namen in die Welt getragen hat, hält, und auf dem Marktplatz traben die edelsten Tiere des Landes.

Aber auch sonst nimmt dieser Tag in der bäuerlichen Welt einen besonderen Platz ein. Er gilt als hervorragender Wetterkinder:

Wie's wittert am Medardustag, So bleibt es noch vier Wochen danach.

Wie's Wetter zu Medardi fällt, Es bis zu Mondes Schluß anfällt.

Was Sanct Medardus für Wetter hält, Solch Wetter in die Ernte fällt.

Heller Medardustag Stille des Bauern Klag.

Sanft Medardus gibt den Wein So wie ist sein Wetterlein.

Nacht Medardus nah, So regnet es ohn' Unterlah.

Medardi Regen Bringt der Gerste keinen Segen.

Medard bringt seinen Krost mehr her, Der dem Weinstock gefährlich war.

Oldenburger Landestheater

Theateranzeiger:
heute: Geschlossen

Morgen:

Letzte Aufführung „Der Barbier von Bagdad“ Komische Oper von Peter Cornelius

NS-Kulturgemeinde:

heute:

Für die zweite Mittwoch-Gruppe letzte Gelegenheit zum Abholen der Karten zu „Lüdtliche Reise“

NS-Kulturgemeinde

heute und morgen ist die Kartenanlösung für die letzte Vorstellung der Einheitspreisandereiter (bisher Sonntag-nachmittags). Die letzte Vorstellung dieser Andereiter ist am kommenden Mittwochabend: „Lüdtliche Reise“. Die Karten werden nicht durch Voten geschickt. Da die Andereiter für die Luittung für die Vorauszahlung ist, bitten wir, dieselbe unbedingt mitzubringen.

Volksbildungsstätte Oldenburg

Das Gas, ein unentbehrlicher Helfer, der aus dem neuzeitlichen Hausbau nicht mehr wegzudenken ist. Wer aber kennt das Gaswerk und seine Einrichtungen, das sind diesen Helfer zur Verfügung stellt? Die Volksbildungsstätte veranstaltet regelmäßige Führungen durch das Werk. Eine solche Führung findet am Dienstag, dem 9. Juni, 15.00 Uhr, statt. Anmeldungen sind umgehend zu richten an das Land-wirtschaftsamt, Lange Str. 68, an August Corbes, Radorfer Str. 86, und an die Buchhandlung Wilschoff, Bremer Straße 8.

Ein Ziegelstein verrät wenig von dem Arbeitsgang und der Arbeitsfülle, aus denen er hervorgegangen ist. Und doch ist die Ziegelindustrie eine der ältesten und interessantesten Industrien, die kennenzulernen kein Volksgenosse veräumen sollte. Eine Führung durch die Ziegel- und Ziegelfabrik findet am Mittwoch, dem 10. Juni, 15.15 Uhr, statt. Anmeldungen sind zu richten an die oben angegebenen Kartenverkaufsstellen der Volksbildungsstätte.

Und am Donnerstag eine Führung durch das reichhaltige Aquarium in der Oberrealsschule. Beginn 20.00 Uhr.

Photokursus am Montag, dem 15. Juni, 20.00 Uhr. Anmeldungen in den genannten Kartenverkaufsstellen und beim Photographen Wölke, Heiligengeiststraße.

Die Oldenburger auf der Fahrt zum „Tag der SA-Gruppe Nordsee“ in Bremen

Leichter Regen rieselte von einem grauen, mit Wolken behangenen Himmel herab, als gellern in den frühen Morgenstunden die SA-Männer Oldenburgs sich in der Gegend des Samstagsabends zur Abfahrt nach Bremen sammelten. Doch konnte die wenig verlockend sich zeigende Witterung die Stimmung der einzelnen Marschblöcke nicht beeinträchtigen. Pünktlich erschienen die Kommandos zum Antritt, und pünktlich, wie es sich für alte gediente Soldaten gehört, waren die SA-Männer zur Stelle. Schnell und sicher sind die einzelnen Marschblöcke aufgestellt und den Führern gemeldet. Dann werden die Fahrer bereit und schon geht's durch die Sperre in den bereitgestellten Sonderzug. Von Oldenburg aus sind zwei Sonderzüge gefahren, die, teils mit einer leichten Verspätung, nach Bremen abrollten und hier Ziel sicher erreichten.

Ein großer Tag stand bevor, dessen waren sich alle Teilnehmer bewusst. Zu zeigen, daß die SA-Männer die kampferprobte Sturmtruppe des Führers ist, die feinerlei Strapazen kennt und die stets freudig marschiert, wenn die Führung es verlangt, das war die Aufgabe. Und diese Aufgabe ist mit gewohntem Eifer erfüllt worden. Nicht Zeit war nicht vorhanden auf der Fahrt, denn nach einer knappen Stunde war Bremen-Neustadt erreicht. Doch hatte die kurze Spanne Zeit ge-

Freiwillig- und Volksschauspiele

Betreuung durch den jeweiligen Landeskulturwaller des Gaubereiches

Oldenburg, 7. Juni.

Eines der wesentlichsten Merkmale des gelunden und wertvollen Freiwillig- und Volksschauspiels ist seine Verbundenheit mit Landschaft und Volkstum. Aus diesem Grunde aber ist es notwendig, die Spiele im Geist der vielfältigen deutschen Landschaft, ihres Volkstums und ihrer geschichtlichen Tradition zu pflegen. Zu den großen weltanschaulichen, politischen und kulturellen Gesichtspunkten, die vom Reichsbund in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichskultur- und Reichstheaterkammer wahrgenommen werden, treten damit Aufgaben deren Lösung nur in genauer Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten des einzelnen Gaues erfolgen kann.

Aus diesem Grunde hat der Präsident des Reichsbundes der deutschen Freiwillig- und Volksschauspiele, Reichskulturwaller Moraller, im Einvernehmen mit dem Schirmherrn des Reichsbundes, Reichsminister Dr. Goebbels, die Landeskulturwaller (Gaupropagandaleiter) mit der Betreuung aller

Freiwillig- und Volksschauspiele in den Gauen beauftragt. — Im Gau Weser-Ems übernimmt der Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pa. Ernst Schulte, in seiner Eigenschaft als Landeskulturwaller diese Betreuung.

Jedes Freiwilligspielvorhaben, ganz gleich, ob es sich um einzelne oder mehrere Aufführungen handelt, ob dasselbe von Laien oder Berufsschauspielern durchgeführt wird, ist über den zuständigen Kreispropagandaleiter der NSDAP dem Landeskulturwaller (Anschrift: Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Oldenburg i. O., Meinardusstraße 4) zu melden.

Außerdem bedürfen Spiele bis zu sechs Aufführungen der Genehmigung durch den Oberbürgermeister, Landrat bzw. Amtshauptmann (siehe Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes vom 28. Mai 1934 und Zweite Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes vom 28. Juni 1935).

Flurnamensammlung des Niedersächsischen Heimatbundes

Der Niedersächsische Heimatbund, die halbsamische Arbeitsgemeinschaft in Niedersachsen für alle Fragen der Heimatpflege und Heimatforschung, berichtet seit geraumer Zeit Fragebogen zur Flurnamensammlung, die, mit ausführlicher Erläuterung und Anleitung versehen, als Grundlage für die Flurnamensammlung dienen. Nach den großen Sammlungen der Landreise Celle und Hildesheim liegt nun auch aus dem Kreis Wesermünde eine vollständige Sammlung vor. In der Hauptsache wurde sie von den Lehrern durchgeführt, die, oft in Verbindung mit dem Bürgermeister, den altingesessenen Einwohnern und den Zuhilfenahmenden ihres Ortes, mit großer Liebe und beharrlichem Fleiß darangelegen sind, die leider schon in Vergessenheit geratenen Flurnamen ihrer Gemeinde festzustellen und aufzuzeichnen. Eine gründliche wissenschaftliche Auswertung wird zu seiner Zeit von der Flurnamensammlung der Universität Göttingen vorgenommen werden, der der Niedersächsische Heimatbund seine Sammelergüsse zur Verfügung stellt. Aber schon jetzt gewährt diese Sammlung allenhalben interessante und aufschlußreiche Einblicke und Erkenntnisse sowohl auf dem Gebiet der sprachlichen Entwicklung als auch der allgemeinen Orts- und Dorfgeschichte. Oftmals weisen solche Flurnamen auf früher vorhandene, jetzt längst nicht mehr zu erkennende und vergessene Anlagen, Hügelgräber, Ringwälle, einzelne Bauwerke, ja ganze Siedlungen hin. Da wird etwa durch den Namen „Wesfelder Jude“ die Erinnerung an einen längst in den Fluten der Nordsee untergegangenen Ort wachgehalten, da läßt die Bezeichnung „op'n Toll'n“ die Stelle erkennen, auf der einmal das alte Amtshaus gestanden

haben muß, das die Chronik schon 1517 erwähnt. Da heißt eine alte Zinghütte Alendendam, und aus der Chronik erfahren wir, daß dort im Jahre 1518 der Bremische Domdechant Ludolf von Alend erschlagen wurde. Auf uraltens Brauchtum — nämlich das Osterfeuer — weisen Namen wie Wasenhörn oder Waschen hin. Der Brauch mag schon gestorben sein, aber der Name bleibt über die Jahrhunderte hinweg als ein Denkmal bestehen. Jeder Flurname enthält so einen Schatz von Erinnerungen aus der Vergangenheit unseres Volkes. Diesen Schatz zu heben, ist die Aufgabe der Flurnamensammlung, eine Aufgabe, der wir uns nicht aus bloßem Fühlensinteresse unterziehen, sondern aus volkstümlichen, nationalpolitischen Gründen, um unserem Volk für Gegenwart und Zukunft seine Geschichte lebendig zu erhalten.

Das Flurnamensammelmateriale ist zum Selbstkostenpreise von der Geschäftsstelle des Niedersächsischen Heimatbundes (Hannover-M., Am Schiffgraben 6, Provinzialfahnenhaus) zu beziehen. Es wird dabei Bezug genommen auf das Rundschreiben des Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) an die Landräte der Provinz Hannover vom 10. April 1935 und die Erwartung ausgesprochen, daß die Kosten von den Sammlern nur vorauslagen und endgültig von den Gemeinden oder Gemeindeverbänden übernommen werden. Der Sammelbogen kostet 4 Pf., der Einlegebogen (für größere Ortschaften) 2½ Pf., Sammelzettel (für vorbereitende Sammelarbeiten), bundert Stück 30 Pf. Das Material für die zweite Ausfertigung, die dem Niedersächsischen Heimatbund zur Verfügung gestellt wird, wird kostenlos geliefert.

Eine Stunde Hausmusik

Vor den großen Ferien fanden sich zum letztenmal am Sonntagmittag Freunde und Schüler der Gesangsschule Albert Hofmann, sowie ein größerer Kreis musikalisch interessierter Zuhörer im Hause von Walter Dr. Ehlers zu einer Stunde gepflegter Hausmusik zusammen. Die gesangliche Interpretation der Lieder und Arien von Brahms, Beethoven, Strauss, Mozart, Schubert, Schumann, Verdi, Weber, Wolff, dargeboten durch die Damen Brüggemann, Dietrich, Ehlers, Freitag, Hipp, Mahstedt, Meiners, Schnapp, Weber und Herrn Hönnemann, macht der Pflege edler Kunst alle Ehre. Aus der Klavierstunde hörte man ein sehr reizvolles Spiel Veet-hovenscher Escosaisen und eine Mazurka von Chopin von Hans Hofmann d. J. Den gesanglichen Teil begleitete Kapellmeister Hans Hofmann mit vornehmer und meisterhafter Führung. Die intime Veranstaltung stand wie immer auf künstlerischer Höhe und bot der Hausgemeinde erhebenden Genuß. Es wurde viel Beifall spendend. Er galt den Ausübenden, wie Frau Anni Albert-Hofmann und Kapellmeister Hans Hofmann für die Höflichkeit der Vorbereitungen.

Ermäßigte Rundreisen durch Deutschland mit Urlaubs-Rückfahrkarten

Die seit 1. Mai eingetretene Verbesserung der Urlaubskarten hat die Möglichkeit geschaffen, die diesjährige Ferienreise zu Rundfahrten durch die deutschen Touristengebiete zu gestalten. Wie bekannt, darf die Rückreise künftig bis zu 50 Prozent größer sein als der Hinweg. Dabei erübt sich der weitere Vorzug der zunehmenden Ermäßigung des Fahrpreises bei steigender Entfernung. Mit einer Fahrt z. B. von Nord- oder Ostdeutschland nach dem Schwarzwald wird in den meisten Fällen eine Rheinabfahrt angegliedert werden können. Reisen von Nord- und Westdeutschland nach Südbayern können die Heimreise über den Bodensee und über den Schwarzwald ausführen. In umgekehrter Richtung wird der aus Süddeutschland kommende Nordsee-Besucher den Küdweg über Berlin oder über das Rheinland wählen können. Auf jeden Fall wird die Urlaubskarte dem Ferienreisenden gegenüber bisher wesentlich erweiterte Bewegungsfreiheit bieten. Zu beachten ist jedoch stets, daß die Hin- und Rückfahrt nur einmal unterbrochen werden kann, bei der Heimreise ist jedoch vierteljährig Unterbrechung gestattet, die Rückfahrt darf aber nicht vor dem sechsten Tage vom Zielort aus angetreten werden. Die Urlaubsrückfahrkarte gilt zwei Monate. Es empfiehlt sich, über die diesseitigen Möglichkeiten der Benutzung von Urlaubskarten zu Rundfahrten bei den Reisebüros oder an den Bahnhöfen rechtzeitig Auskunft einzuholen.

Zweelbäter Schützenfest

Unter äußerst reger Beteiligung begann am gestrigen Tage die Feier des 31. Schützenfestes des Zweelbäter Schützenvereins. Es wurde eingeleitet mit einem Umarmen der Schützen unter Vorantritt der ausgezeichneten Kapelle und der Fahnen, worauf der Schützenkönig Heinrich Meyer abgeholt wurde. Vor dem Hause des Schützenkönigs war die Schützenkompanie angetreten, wo er die Front abstrift. Der Vereinsleiter Karl Brüggemann nahm Gelegenheit, den Schützenbrüdern von Herzen zu danken, daß sie dem Verein trotz vieler Schwierigkeiten stets die Treue gehalten. Dann ging der Marsch der Schützenkompanie, die von einer stattlichen Menschenmenge begleitet wurde, zum Schützenbruder Gastwirt Rame, wo die geladenen Schützenvereine Evertsen, Hatten, Hunkelosen, Moorhausen, Lintel, der Kleinfalder-Schützenverein Hundsmühlen, die Schießgruppen der Artilleriemadraschhaft Zweelbäte, des Reitervereins, des Turnvereins, des Sportvereins, der SA und der HJ empfingen und begrüßt wurde. Sodann folgte der Marsch zu den Schießständen, wo die Schützenbrüder sich Eintritt der Dunkelheit dem sportlichen Kleinfalderbüchsen und dem Großkaliberbüchsen auf je 4 Ständen huldigten.

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst zu Bett!

RZB zusammengefloßene Marinekameradschaft Barel unter Kameradschaftsführer R u g a, sowie als Führung und als Mitglied die große Arbeiterkameradschaft Barel. Jede Kameradschaft hatte ihre Fahne mitgeführt. Auf dem Festplatz löste sich der Ummarsch auf, nachdem Kameradschaftsführer L o t t o eine kurze Ansprache an die verarmte Mannschaf gehalten hatte. Auf dem mit Buben, Autolatruffel, Luftschaukel, Zirkus und großem Tanzparkett dekoriertem Festplatz entwickelte sich ein überaus lebhaftes Zaubermitteln.

Was auf dem Boofholberg nicht erlaubt ist. Eine große Anzahl von Ausflüglern aus dem ganzen Gau Wester-Gms besucht allwöchentlich den Boofholberg. Das große Interesse ist sehr anerkennenswert. Doch müssen alle Besucher auf das ein- und ausschließen geachtet werden, unter keinen Umständen die Bankette, geschweige denn die unter jodell Mühen fertiggestellten Sandbännterassen zu betreten. Der dadurch angerichtete Schaden ist nicht wieder gutzumachen. Zum anderen muß hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß jedes Photographieren der Anlagen und des Festes aus dem Grunde eines Zeitens — aus verhältnismäßig und weitestgehend unzulässiger Freigabe unter sagt ist. Besucher des Boofholberges mögen also in jeder Beziehung vorzüglich sein beim Betreten der Anlagen.

„Die deutsche Gemeinde“

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ hielt Reichsminister Dr. Fried eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: 50 000 deutsche Gemeinden, vereinigt im Deutschen Gemeindetage, schied sich an, in einer großen geschlossenen Schau Zeugnis abzulegen über ihre Arbeit und über ihre Leistungen. Die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“, Auftakt des VI. Internationalen Gemeindefestjahres, soll ihren Besuchern ein Bild geben, wie das Wirken deutscher Gemeinden im Leben eines jeden deutschen Volksgenossen Tag für Tag in den vielfältigsten Formen in die Erscheinung tritt; sie soll zeigen, welches Maß öffentlicher Verwaltung, öffentlicher Sorge für die Volksgemeinschaft das Reich vertrauensvoll unseren Gemeinden übertragen hat und mit welchem großen Erfolg die Gemeinden der ihnen gestellten Aufgabe gerecht werden.

So gibt die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ uns im tiefsten Sinne Einblick in einen der wichtigsten Ausschnitte der Verwaltung unseres deutschen Vaterlandes überhaupt; sie macht uns deutlich, wie trotz der Verschiedenheit der Formen Reich, Länder, Gemeindeverbände und Gemeinden in ihren Wirkungszielen eine Einheit darstellen, eine Einheit im Dienste des deutschen Volkes. Wenn ich diesen Gedanken der Einheit hier besonders betone, dann soll darin eine deutliche Abgabe an zwei Auffassungen liegen, die in einer früheren Zeit zum Schaden des Ganzen immer wieder vertreten wurden:

Der nationalsozialistische Staat lehnt es mit aller Entschiedenheit ab, in den deutschen Gemeinden Verwaltungsträger zweiten Ranges zu sehen, die gut genug dazu waren, die Aufgaben von minderer Bedeutung zu lösen. Die deutsche Gemeinde ist vielmehr nach unserer Meinung nicht nur ein vollwertiges Glied unserer gesamten öffentlichen Verwaltung; sie ist eines ihrer wichtigsten Glieder, weil sie dazu bestimmt ist, als die volksthätigste Stufe der Verwaltung in einem weit umfassenden Wirkungsbereich den Bedürfnissen, Sorgen und Nöten der örtlichen Gemeinschaft zu dienen. Da nach unserer ganzen Anschauung aber die Volksthätigkeit einer Verwaltung ausschlaggebend für ihren Erfolg ist, sind wir seit der Währungsreform unermüdlich bestrebt gewesen, der deutschen Gemeinde in dem Verwaltungsgefüge des Reiches die Stellung einzuräumen, auf die sie nach ihrer Eignung und nach ihren Leistungen vollen Anspruch hat.

Wir haben es Jahrzehnte hindurch erlebt, daß die Gemeinden ihre vornehmste Aufgabe darin fanden, in allen nur möglichen Fragen einem schwachen Staate in betonter Opposition entgegenzutreten; wir haben in diesen Zeiten einen Geist in unseren Gemeinden gesehen, der jede natürliche Einordnung in diesen Staat von sich wies und fernsinnig der ausdrücklichen Gesetzesnorm verpflichtet zu sein glaubte. Heute aber leben wir in der deutschen Reichsgemeinde, was sie ist, in einer organischen Verbindung mit dem Reich, was sie ist, in ihrem Wirken ausgerichtet auf das Wohl des Staates und Volksgenossen, in ihrer Arbeit geschult und gefördert vom Staate. Darin liegt keineswegs eine Abkehr

von dem Gedanken wahrer Selbstverwaltung, wie man hier und da behauptet hat, sondern die Wiederherstellung des organischen Zusammenhangs zwischen den verschiedenen Stufen des deutschen Staats und Gemeinde, wie es auch ein Reichsfreier vom Stein nicht anders gesehen hat.

Wie auf manchem Gebiet, so blieb auch hier dem Dritten Reich Adolf Hitlers vorbehalten, die wahre Einheit zwischen Gemeinde und Staat zu finden und in dem Grundgesetz der Deutschen Gemeindeordnung für alle Zeiten festzulegen: Blühende Gemeinden sollen nach Jahren schimmlichen Verfalls in einem starken Staat in echter Selbstverwaltungsfreiheit, aber auch in wahrer Selbstverwaltungsverantwortung dem Wohle der

Kreisarbeitsstagnation der NS-Frauenvereine Ammerland

Vom 2. bis 8. Juni.

Die Kreisfrauenvereineleiterinnen und Referentinnen aus dem Ammerland waren am Sonntagabend zum 1. Juni in „Ammerländer Hof“ zu einer Arbeitsstagnation zusammengekommen. Frau R i e g e aus Wippen, die Kreisfrauenvereineleiterin bisher vertreten wurde, gab die Arbeit der Kreisfrauenvereineleiterinnen als Referentinnen, ihrer Führerinnen und Helferinnen im Hinblick auf die Organisation der Kreisfrauenvereine, die in der Vergangenheit im Rahmen der ammerländischen Frauenvereine durch die Kreisfrauenvereineleiterinnen im Kreisgebiet aus und wünschenswert in ihrem verantwortungsvollen Amt weiterhin Freude und Erfolg. Frau R i e g e dankte für die Wünsche und erklärte, daß sie sich für die großen Beiträge ihrer Vereine, allen gerecht zu werden. Sie hat im tatkräftigen Mitarbeiter aller Frauen.

Als Kreisfrauenvereineleiterin wurde Frau S e m e n s aus Radebe im Amt eingeladen. Die Kreisfrauenvereineleiterin hat, ihr Vertrauen entgegenzubringen und ihr die Einarbeit leicht zu machen. Die bisherige Kreisfrauenvereineleiterin für „Mutter und Kind“, Frau L u t t m e r, Bad Zwischenahn, ist durch die Krankheit ihres Vaters so sehr in Anspruch genommen, daß sie das Amt niederlegen mußte. Für sie ist Schwester J i s e als Kreisreferentin der RZB eingesetzt worden. Das Amt der Referentin für Selbstübungen hat im Kreis Frau H e m m e m a n n übernommen.

Ueber die durchgeführten Feste „Dem Kräftigen die Welt“ wurde eine längere Aussprache geführt, in der gemäß den Wünschen der Kreisfrauenvereineleiterinnen, die Frauenvereine, die das Fest noch nicht durchzuführen, sollen sich für die zweckmäßige Gestaltung von den anderen Kreisgruppen Anregungen holen. Das Fest muß auch in der kleinsten Kreisgruppe durchgeführt werden. Die Neuzugänge werden für die Fertigstellung der Hausfrauenvereine in Hohenbuden nötig gebraucht. Auch Spenden sind aus den Kreisgruppen erwünscht; die Gelder sind über den Kreis an den Gau zu schicken. Aus dem Kreis Ammerland ist Frau W e i s e für den Besuch der Schule vorgeschrieben; nach und nach sollen alle Amtsinhaberinnen an die Reihe kommen. — Für die große Tagung in Nordensham wurden die Abfahrts- und Anfahrtszeiten festgelegt; es bezieht sich auf die Möglichkeit, als „Eintrittsgeld“ zur Rede von Frau Gertrud S c h o l t -A l t m e i d t zur Insel zu kommen, allerdings müssen diese Frauen sich sofort melden.

Nach einer Kaffeepause sprach Frau S e m e n s über die Mütterkassen. Sie hat bekannt, daß Frau E. D e n durch ihre Einberufung in den Schuldienst dem Kreis Ammerland als Kreisfrauenvereineleiterin für die Mütterkassen leider verloren-

Gemeinschaft dienen; blühende Gemeinden sollen in Einordnung in die großen Lebensnotwendigkeiten der deutschen Nation zu Leistungen befähigt werden, die sich den Leistungen stolzeiter deutscher Väter gleichberechtigt an die Seite stellen können; blühende Gemeinden sollen in ihrem örtlichen Bereich mitwirken an der Erreichung des Staatsziels, das der Führer bei dem Staatsakt in der Garnisonkirche in Potsdam vom 21. März 1933 in die Worte gefaßt hat:

„Wir wollen alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erheben, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzuführen, die eines guten Willens sind...“

So übergebe ich denn diese einzigartige Ausstellung ihrer Bestimmung. Ich tue es mit dem Wunsch, daß sie dazu beitragen möge, den Besuchern die Leistungen unserer Selbstverwaltung zum vollen Bewußtsein zu bringen und damit dem Gedanken dieser Selbstverwaltung zu dienen; ich tue es mit dem Wunsch, daß sie unseren ausländischen Gästen des Internationalen Gemeindefestjahres allen gegenseitigen Behauptungen zum Trost zeigen möge, wie in unserem Dritten Reich die wahre Selbstverwaltung nicht nur lebt, sondern in stetigem Fortschritt die schweren Schläge der Vergangenheit überwunden hat und heute wieder in vorbildlicher, eigenverantwortlicher Arbeit unserem Volke dient. Ich tue es aber vor allem mit einem Wort heißen Dankes an unseren Führer Adolf Hitler. Er ist es gewesen, der den deutschen Gemeinden die Wege des Wiederaufbaues freigemacht hat.

gegangen sei. Das Amt sei augenblicklich zwar vernast, deshalb dürfe aber keine Störung eintreten. Die Referentin ging näher auf den Wert der Kurse und die glänzenden Erfahrungen ein, die in den einzelnen Kreisgruppen damit bisher erzielt wurden. Sie gab abschließend den Plan für den kommenden Herbst und Winter bekannt; rechtzeitige Anmeldung seitens der Kreisgruppen ist erforderlich. Auch auf die Wichtigkeit der Werbung für den Besuch der Mütterberatungsstellen wurde hingewiesen. Alle Wähler müssen selbst ein Interesse an der Benutzung dieser wertvollen Einrichtungen haben; der Besuch ist schon für die Erlangung der Mütterberatungsstellen notwendig. Die Wichtigkeit, das rote Kreuz zu unterstützen, wurde im Hinblick auf die am kommenden Sonntag stattfindende Sammlung hervorgehoben. Sie helfen uns, wir helfen ihnen! Schwester J i s e war für die Heimkassenleiterin in Hohenbuden, auf der eine gründliche Unterweisung in der Kranken- und Säuglingspflege, im Nähen, Fäden, Spinnen, Weben, im landwirtschaftlichen Kochen, in der Erziehungskunde und in anderen Aufgaben erfolgte. Ein sechsstündiger Aufenthalt sollte 45 RM.

Frauen S e m e n s als Kreisfrauenvereineleiterin ging näher auf ihre Aufgaben ein und gab praktische Hinweise für die Ausgestaltung der Pflichtabende. Jeder Abend müsse für die Frauen ein wirtschaftlicher Gewinn an inneren Werten bedeuten. Das Programm für den Pflichtabend ist jeweils bis zum 2. des Monats der Kreisfrauenvereineleiterinnen zur Überprüfung einzuwenden; sie steht auf allen Kreisgruppen für Referate zur Verfügung. Die Ausführungen hängen mit den Worten der Reichsführerin aus: Wir wollen in Kameradschaft arbeiten und in Treue dienen unserem Volke!

Die Referentinnen für Haus- und Volkswirtschaft führten unter der Leitung von Frau S e m e n s über die Tagung gesprochen durch, da ihr Arbeitsgebiet zu umfangreich war. Folgende Themen wurden durchgearbeitet: Ökonomie, Verbesserung des Haushautes, Hauswirtschaft, der richtige Marmelade. Ueber diese Themen betonen die Referentinnen die Wichtigkeit der Pflichtabende zur Verfügung stehen. Eine interessante Vorlesung über die Angelegenheiten wurde durch praktische Vorträge von Frau S e m e n s, Frau W e i s e und Frau L u t t m e r, die nach der Arbeit in Haus und Garten gesprochen und schließlich noch Anregungen für praktische Vorführungen an den Pflichtabenden gegeben.

Nach Beendigung der Tagung, die den ganzen Sonntagabend ausfüllte, wurde ein Teil der Teilnehmer der Zwischenabender Hausfrauenvereine. Frau S e m e n s, die hauswirtschaftliche Lehrerin der Schule, führte hier das vereinfachte Einreden vor.

Rundgang durch die Heimat

O l d e n b u r g. Wie uns mitgeteilt wird, findet der Sturmabteilung Appell des Sturmabteilung I/1 54 heute abend in der Union nicht statt; er ist auf Montag, den 15. Juni, verlegt worden.

O l d e n b u r g. Ein schmuckes Einfamilienhaus baut sich zur Zeit der Karl D i t t s an der Hamelmannstraße. Das fünfstufige Grundstück wurde am Freitag gefeiert; es verlief in bester, harmonischer, feiner Weise.

S a b b a t e. Die Hauptfeierliche an der hiesigen Schule ist zum 1. Juni dem Lehrer S i b e l e r übergeben, der schon seit einigen Jahren als Nebenerzieher tätig ist.

R e h o r n. Zwei wertvolle Gebäude wurden einem hiesigen Landwirt durch eine gewisse Leistung geschenkt.

B a d Z w i s c h e n a h n. Sieger im Reichsbewegungswettbewerb Gruppe Nördlich, waren innerhalb der Zwischenabender Bezirksbauernschaft in der Leistungsstufe I D i e d r. D i r k s, O b r e g e, in der Leistungsstufe II H e i n r. B r u n s, O b r e g e, und D i e d r. H a r m a n n, R a d b a u e n, in der Leistungsstufe III G e r t r u d W i l l g a n g, R a d b a u e n.

B a d Z w i s c h e n a h n. Ein Bauzug der Reichsbahn-Direktion Münster hat, wie in Schott, jetzt auch hier für einige Zeit Station genommen. Die Arbeiter des Juges führen an Bahnkörper Ausbesserungsarbeiten durch. Der Bauzug steht immer und außen sauber aus, die hygienischen Einrichtungen sind gut. Der Zug übernimmt auch die Verpflegung der Leute.

B a d Z w i s c h e n a h n. Den dem auf dem Fabriksgelände stehenden Zocherpaar ist noch eine Eigentümlichkeit zu berichten. Als man ihm entgegenkommend ein Wagenrad nach oben gebracht hatte, versahnd es: nachdem man das Rad wieder entfernt hatte, fehrte es zurück und entwickelte eine geschäftige Eile, das Rad zu drehen. Es ist ganz in den Schornstein hineingekommen.

S c h o t t. Die NS-Frauenvereineleiterin hielt eine Amtswahlbesprechung bei D i e r i s im Bahnhof ab. Der Auszug nach Oldenburg, Brate und Vermerder wurde besprochen; es wird sehr sein werden. Dringlich wurde der Appell wiederholt, das segensreiche Werk der Kinderlandverschickung zu fördern. Wer wirtschaftlich dazu in der Lage ist, muß in diesem Sommer ein Ferienkind nehmen.

W e s t e r h e d e. Die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, mehrere gesunde Kinder, die bisher im Gemeindehaus leben, anderweitig in geeigneten Pflegefamilien unterzubringen.

W e s t e r h e d e. Als Kreisfrauenvereineleiterin für Schadenversicherung im Kreis Ammerland ist der Kreisfrauenvereineleiter Karl D i e r i s eingeleitet; sein Vorgänger, Karl G e i t n e r in E d e n w e c h, hat das Amt des Kreispropagandaleiters der RZB erhalten.

W e s t e r h e d e. Eine verstärkte Arbeitsbeschaffung für das Installationshandwerk ist im Ort durch eine Gasverbindung durch-

geführt, bei der reichlich 90 Apparate im Betrage von rund 6000 RM verkauft wurden. Die Gemeinde bezahlte den Betrag zunächst und zieht die Beträge von den Haushalten in 24 Monatsraten wieder ein. Man hofft, durch diese Maßnahme auch den Gasverbrauch zu heben.

W e s t e r h e d e. Die Gemeinde-Parade an der Blumenstraße, zu der 7 RM Band gehören, soll für 3000 RM an den Gastwirt Hans L e t t e n verkauft werden; die Gemeinde wird dafür das Aue, Christophers Land an dem Postamt wieder erwerben. Das Wessertische der RZB vermischt.

W e s t e r h e d e. Am Wessertische R a n k e n h a u s soll ein Erweiterungsbau ausgeführt werden, durch den weitere 25 Betten zu den bisherigen 30 hinzukommen. Das Krankenhaus gehört einem privaten Verein; es benötigt keine Zuschüsse. Für den Neubau soll ein Darlehen von 60 000 RM aufgenommen werden. Die Gemeinde übernimmt die Bürgerschaft unter der Bedingung, daß in Westertische ein dritter Arzt seine Praxis aufnimmt; für die große Gemeinde wird ein solcher als dringend notwendig erachtet.

S o l l m e g e. In der Hohlrieder Schule fand die Pflichtvermittlung der NS-Frauenvereine statt, die von der Kreisreferentin, Frau W u l f i n a n n, geleitet wurde. Nach einem Gedichtvortrag von Frau L e h aus Hohlrieder sprach Frau S e m e n s über die Wichtigkeit der Kreisfrauenvereineleiterinnen und Helferinnen im Hinblick auf die Organisation der Kreisfrauenvereine, die in der Vergangenheit im Rahmen der ammerländischen Frauenvereine durch die Kreisfrauenvereineleiterinnen im Kreisgebiet aus und wünschenswert in ihrem verantwortungsvollen Amt weiterhin Freude und Erfolg. Frau R i e g e dankte für die Wünsche und erklärte, daß sie sich für die großen Beiträge ihrer Vereine, allen gerecht zu werden. Sie hat im tatkräftigen Mitarbeiter aller Frauen.

S a l s b e t. Unter guter Beteiligung unternahm der Reichsbewegungswettbewerb ein Ausflug mit mehreren Autos. Die Tour führte über Rauenburg und Friedburg nach Wiesmoor, wo man zunächst einem alten, lieben Bekannten, dem früheren Besitzer des Gogelger Kruges, Herrn G e r m a n n, einen Besuch abstattete. Dann wurden die Gemütsanlagen und die Domäne besichtigt, später in Voga auch das Landgut von Dr. O t t m a n n s. Auch „Dank Heim“ in Logabirum wurde nicht vergessen.

S a l s b e t. Die goldene Hochzeit des Bauernvereins wurde in der Gemeinde durch eine große Feierlichkeit unter großer Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert. Im Auftrag der Gemeinde Westertische überreichte Bürgermeister A u d ein prachtvolles Führerbild. Der Häuflein Männergesangsverein brachte dem Jubelpaar ein Ständchen.

S i s t e i d. Der beim Entladen mitschaffende Arbeiter Georg B e d e r aus S i s t e i d erlitt durch einen schweren Fall eine schwere Verletzung, die sofortige ärztliche Behandlung und Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

N o r d e n s h a m. Der Großenfelder Hafen, der in den letzten Jahren arg verkommen ist, so daß mitunter Schiffe festliefen, wird jetzt endlich ausgebaggert.

N o r d e n s h a m. Ein aus der Großenfelder Straße kommender Motorabfahrer fuhr mit voller Wucht auf den Personenausgang, welches auf der Gasstraße lag. Der unfeliche Kraftfahrer wurde auf die Motorenhaube des Wagens geschleudert, ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen.

N o r d e n s h a m. Die Hausangestellte Gerbardine W e i e n e n, die 45 Jahre im Dienste des Bauern Gerbard W e i l in Wiererlande steht, erhielt vom Reichsbauernrat eine Ehrenurkunde.

S a n d g e m e i n d e B a r e l. Bei dem schönen Wetter ist der Regen vollkommen zur Wüte gedielen und hat seine Bestäubung begonnen.

F e b e r. Der Schützenverein hielt eine Versammlung über die Ausgestaltung des Mitte Juli stattfindenden Jubiläumsschießfestes ab. Es soll eine ganz besondere Feier gehalten durch die Veranstaltung eines historischen Festzuges, für den jetzt schon die Vorbereitungen getrieben werden. An dem „Schützenfest“ werden viele verschiedene bauliche Verbesserungen ausgeführt, die noch bis zum Jubelfest fertiggestellt werden sollen.

F e b e r. Mit dem Umtausch der zur Tausendjahrfeier abgegebenen S p a r k a r t e n gegen die Eintrittskarten für alle Veranstaltungen der Festwoche wurde jetzt begonnen. An die S p a r k a r t e n haben sich etwa 2000 Personen gemeldet, die die Möglichkeit geschaffen wurden zur Teilnahme an den vorgesehene Veranstaltungen.

F e b e r. Sein Jubiläumiges Arbeitsjubiläum konnte geteilt der landwirtschaftliche Arbeiter Hinrik J a n s e n, W i e n e n s h o r n, feiern. I. ist seit 25 Jahren ununterbrochen bei dem Bauer Dr. J a n s e n, O b d o r t e r b u d e, tätig.

F e b e r. 55 Jahre alt wird heute in Feber Frau F r a n z i s k a W i l h e l m s d e i u e r, die im Jahre 1878 in W i e n e n, h a u p t s ä c h l i c h a b e r d e m g r o ÷ e n S c h a d e n z u g e f a h r t. Ganz N i e d e n m ü s t e n u m g e f a h r t u n d m i t n e u e r W a r d e b e i t e t w e r d e n.

M a r t h a w a n n. Einem hiesigen Einwohner wurde von unbekannter Hand die Umfassung seiner Grabstätte beschädigt.

L e n a s h o t e. Dem Bauern D. wurde nachts aus seinem unterirdischen Sühneraal eine G u c k e m i t t e l s c h a n t e n t w e n d e t.

E d e n w e c h. Einem Unfallsfall erlitt beim Transportieren der Rindermilch der Sohn des Rinderebesers E. aus E d e n w e c h, der zwischen zwei Wagen geriet und sich erhebliche Verletzungen zuzog. Er wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

E i s e n. Einer der wenigen noch lebenden Abteilerinnen unserer Gemeinde, der Bahnwörterin I. A. E r n s t, E i d, konnte seinen 91. Geburtstag begehen. Der Jubilar verehrte ihn abgeben von einer Schwertschmiedin, einer seltenen sordeligen und geistigen Nützlichkeit.

Fußball im Gau Niederrhein

Gauß Niederrhein schlug Nordmark 4:2 — Um den Tschammer-Pokal: Werder und VfB Reine eine Runde weiter
Um den Aufstieg: VfB Schintel schaltete Wilhelmshurg 4:2 aus!

Das bereits am Sonnabend durchgeführte Spiel der Auswahlmannschaften der Gaue Niederrhein gegen Nordmark endete in Hannover mit dem verdienten Sieg unserer Vertretung von 4:2 Toren. Das Ergebnis ist um so erfreulicher, als die Niederrhein-Gis noch in diesem Monat vor einigen weiteren Spielen mit benachbarten Gauen steht und mit Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen kann.

Um den Tschammer-Pokal

fanden gestern zwei weitere Spiele statt, die bereits zur ersten Hauptrunde, die am 14. Juni ausgespielt wird, zählen. In Algermissen gewann Gauweiser Werder Bremen mit 4:1 Toren, während der favorisierte SV Hannover 96 von VfB Reine 0:2 geschlagen wurde. Die Sieger treffen nun in der zweiten Hauptrunde am 21. Juni auf noch zu bestimmende Gegner.

Um den Aufstieg zur Gauliga

In der Gruppe Nord übernahm der VfB Schintel durch das etwas bessere Torverhältnis, das sich aus dem 4:2-Sieg gegen den FC 05 Wilhelmshurg ergibt, mit ebenfalls drei Punkten vor dem VfB Oldenburg die Tabellenführung. Damit rückt das Spiel VfB Schintel gegen VfB Oldenburg, das am kommenden Sonntag in Osnabrück stattfindet, in den Mittelpunkt des Interesses. Der Sieger aus diesem Spiel hat die besten Aussichten für den Aufstieg. Mit zwei Niederlagen sind die Wilhelmshurger aus dem Wettbewerbs bereits ausgeschlossen, jedoch vermögen sie in den Rückspielen gegen Schintel wie gegen Oldenburg für den einen oder anderen Aufstiegsanwärter sehr wichtige Schrittmacherdienste zu leisten.

Mit einem „Rast-durch-Freude“-Sonderzug, der anlässlich der Luftfahrt-Ausstellung nach Osnabrück verkehrt, können am Sonntag etwa 150 Schlafstundnummern den VfB begleiten.

Der Fahrpreis beträgt 2,80 RM; Interessenten melden sich im Agartenhaus Cordes, Heiligengeiststraße, oder im Alubhaus.

In der Gruppe Süd hat 05 Göttingen die Tabellenführung übernommen. Die Göttinger schlugen den SC Harjum mit 5:1 Toren. Gefährlich kann den Göttingern eigentlich nur noch der VfB Braunschweig werden, der mit 2:1 Toren das bessere Ende gegen die Wüdeburger Jäger bezieht. Am nächsten Sonntag wird auch in dieser Gruppe unter Umständen die endgültige Entscheidung im Spiel VfB Braunschweig gegen 05 Göttingen fallen, zumal die Wüdeburger Jäger noch in Göttingen und Braunschweig antreten müssen.

In einem rufständigen Pflichten

schlug Sportfreunde Bremen den VfB Reine mit 4:2 Toren. Damit haben sich die Bremer einen festen Mittelplatz gesichert, während Reine endgültig auf dem letzten Tabellenplatz verbleibt.

Zwei Freundschaftsspiele

fanden hier in Oldenburg statt. Am Sonnabend schlug der VfB 94 im Rückspiel Germania Leer 4:3, und am Sonntag blieb TuS 76 über den MSV Sportfreunde Oldenburg mit 1:0 Toren Sieger.

Das überaus reichhaltige Sportprogramm machte es notwendig, eine Reihe von Verboten kürzer zu fassen, um über die zahlreichen nationalen und internationalen Großveranstaltungen ausführlicher berichten zu können. hm.

Verdienter Niederrhein-Sieg

Niederrhein schlug Nordmark 4:2

4000 Zuschauer erlebten am Sonnabendabend in Hannover einen schönen und spannenden Fußballkampf, der wiederum zugunsten Niederrheins entschieden wurde. Die Niederrheinischen gewannen verdient mit 4:2 (2:2) und wiederholten damit ihren Erfolg aus dem Vorjahre.

Niederrhein trat in ziemlich veränderter Aufstellung an. So wirkte der neue Arminen-Betreiber Otto als Mittelflächer und rechts neben ihm Weper statt Sutop, und im Sturm traten (von rechts an) Maleki, Maier (Werder Bremen), Friede, Zacher, Bornsien. Die Elf hatte in Weper und Maier die nur zeitweise mit ihren Leistungen Eindruck machen konnten, ihre Schwächen. Zacher und Maier gestiegen dagegen ausnahmslos. Recht gut arbeitete die Hintermannschaft, in der besonders der Torwart Hotho durch gute Leistungen auffiel. — Nordmark hatte für den linken Verteidiger Stühler den Ersatzmann Timm eingesetzt. Schwarz sah man als Mittelflächer. Er war der beste Mann der Mannschaft, die im übrigen im Feldspiel zeitweise beachtliche Leistungen zeigte.

Wald nach Beginn des Spiels zeigte sich der Niederrhein-Angriff als sehr gefährlich. Es langte aber zunächst nur zu drei Ecken, und erst in der 10. Minute war es dann Maleki, der nach seiner Vorarbeit von Zacher und Maier das Führungstor erzielte. Schuß und Nachschuß von Kurze ergaben in der 28. Minute den Ausgleich für die Nordmark. Zann aber war es in der 42. Minute Friede, der von der Mitte aus mit dem Ball loszog, ihn über einen Verteidiger hinweghob und unhalbar einwarf. Doch dauerte die Freude nicht bis zur Halbzeit. Ein Schuß von Kurze aus kurzer Entfernung, der hoch unter die Ratten ging, brachte das 2:2. Als es nach der Pause bei einem Niederrhein-Angriff einen Straßfuß wegen Handspiels gab, war im Sandumbereich die Führung erzielt. Maleki trat den Ball dem Werderaner Maier vor die Füße und an dessen Handfuß war nichts zu halten. Niederrhein führte 3:2. Zwei Minuten später stand es schon nach weiteren Angriffen der Niederrheinischen durch Maier 4:2.

Um den Tschammer-Pokal

Algermissen 1911—Werder Bremen 4:4

Werder trat ohne Heidemann an, war aber trotzdem klar überlegen. Algermissen konnte sich mit dem glatten Boden nicht abfinden und lam durchweg aus der Verteidigung kaum heraus. Werder ging in der 17. Minute durch Zielstöße 1:0 in Führung, acht Minuten später erhöhte „Alex“ auf 2:0. Ein Tor für Algermissen wurde wegen Abseits nicht anerkannt. Kurz vor der Pause fiel durch Hundt, der halbrechts spielte, noch ein drittes Tor. Nach Wiederbeginn verwandelte Tibullini einen Einwurfer zum vierten Tor. Algermissen wurde etwas besser und erzielte durch Viede das Ehrentor. Werders Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

VfB Reine—Hannover 96 2:0
Hannover 96 trat ohne die Brüder Zeise und Meng III an. Hinzu kam das leistungsmäßige Spiel des Torwarts Friber, so daß die Auswärts ziemlich gering waren. Reine spielte überaus eifrig und gewann verdient. In der 35. Minute fiel das erste Tor und in der 64. Minute das zweite Tor durch den Halblinken Bressel. Fünf Minuten vor Schluß mußte Meng II wegen einer Unsportlichkeit vom Platz und Friber mußte drei Minuten später zusammen mit dem Feiner Kipar das Feld verlassen. Die Hannoveraner hatten das zweite Tor der Feiner wegen Abseits reklamiert, aber ohne Erfolg.

Komet in Braunschweig 11:1 geschlagen

Eintracht und VfB Komet Bremen trugen das in der letzten Woche angelegte Gauliga-Wiederholungsstück aus. Die Braunschweiger gewannen zweifelsfrei mit 11:1. Der Voder war sehr glatt, mit dem sich die Bremer nicht abfinden konnten. Eintracht war jederzeit überlegen, besonders durch das Spiel von Lachner und Behme. Beim Stande von 10:1 verwandelte die Braunschweiger einen Handelfmeter zum ersten Tor. Die Premier enttäuschten sehr, sie vermochten lediglich ein einziges Tor durch einen Handelfmeter beim Stande von 4:10 zu erzielen.

Um den Aufstieg in die Gauliga

VfB Schintel—Wilhelmshurg 09 4:2 (1:1)

Auf eigenem Platz konnte VfB Schintel einen beachtlichen 4:2 (1:1)-Sieg herausbringen. Allerdings hatten die VfBler rechtlich Mühe, denn im großen und ganzen war das Spiel ausgeglichen. Zu Beginn vermochte sich Wilhelmshurg mit dem feinen und durch den Regen aufgeweichten Platz nicht recht abzufinden, so daß also der VfB in der ersten halben Stunde ein leichtes Uebergebot hatte. Das erste Tor fiel aber erst in der 25. Minute durch den Rechtsaußen Walle. Kurz vor der Pause

Sp.	gew.	unentf.	berl.	Tore	Pkt.	
Gruppe Nord						
VfB Schintel	2	1	1	—	6:4	3
VfB Oldenburg	2	1	1	—	4:3	3
FC Wilhelmshurg 09	2	—	—	2	3:6	—
Gruppe Süd						
05 Göttingen	3	2	1	—	11:6	5
VfB Braunschweig	3	1	1	1	8:8	3
Jäger Wüdeburg	3	1	1	1	9:9	3
SC Harjum	3	—	1	2	8:13	1

konnte Wilhelmshurg jedoch durch den Halbdritten Fuder ausgleichen. Schon 10 Minuten nach Wiederbeginn gingen die Osnabrücker durch ihren Halblinken Weber mit 2:1 wieder in Führung. Zehn Minuten später ließ es durch den Rechtsaußen Walle schon 3:1. Wilhelmshurg bemühte sich dann mit aller Energie, ein besseres Ergebnis zu erzielen und hatte auch lange Zeit hindurch feste Vorziele. Aber nur ein Tor, erzielt durch den Halblinken, war die Kuschte einer Ueberlegenheit. Kurz vor Schluß setzte der VfB noch einmal zu scharfen Angriffen an, die durch ein schönes Tor des Halblinken Weber belohnt wurden. Mit 4:2 verließ der VfB Schintel als glücklicher Sieger den Platz.

VfB Braunschweig—Jäger 7 Wüdeburg 2:1 (1:0)

In strömendem Regen wurde diese Begegnung vor 2000 Zuschauern ausgetragen. Der VfB Braunschweig war überlatend glatt überlegen, was auch in dem Gegenstandnis von 10:2 zum Ausdruck kommt. Im Sturm war der linke Flügel zwar etwas langsam, aber doch ihm wurden beide Tore geschossen, und zwar durch Wlma vor Halbzeit das erste und bald nach Wiederbeginn durch Könnede das zweite Tor. Als dann die Braunschweiger nachließen, gab es von einem Freistoß aus für Wüdeburg durch den Linksaußen das Ehrentor. Bei den Wüdeburgern war der Sturm recht schwach.

05 Göttingen—SC Harjum 3:1 (2:1)

Die Göttinger gewannen überlatend hoch, aber verdient. Zwar konnte Harjum nach 20 Minuten das Führungstor erzielen, aber schon 6 Minuten später alt der Halblinke von Göttingen aus. Der Rechtsaußen Schütz stellte das Ergebnis auf 2:1. Nach der Pause kam Harjum aus, blieb aber ohne Tore, während die Göttinger in gleichmäßigen Abständen noch drei weitere Treffer erzielten. Auch diese Begegnung fand in strömendem Regen statt.

Verdienter VfB-Sieg!

Germania Leer unterlag mit 4:3 Toren

Am Sonnabend hatten sich etwa 200 bis 300 Zuschauer zu diesem Abendspiel eingefunden, das dem VfB 94 im Rückspiel gegen Germania Leer ein verdienten 4:3-Sieg einbrachte. Wenn der VfB erst in der letzten Minute, nachdem bei Leer vorzeitig der Mittelflächer Wieten II und Mittelfürmer Berner ausgeschlossen waren, zustande kam, so darf man trotzdem von einem verdienten VfB-Sieg

Deutscher Turnfest in Warchau

die deutsche Mannschaft mit 326,8:293,7 Punkten

Es war kein offizieller Länderkampf, da eine deutsche Auswahlmannschaft und Polens beste Kunstturner sich in Warschau lieferten, vielmehr diente die Veranstaltung dem Zweck, dem Geräteturnen in Polen weitere Freunde zuzuführen. Doch war es nur, daß die bereits begonnenen Freiluftturnen durch heftigen Regen abgebrochen und in die nachgelagerten Dorthalle verlegt werden mußten. So bekam nur ein kleiner Teil der Parteinhaber den schönen und ritterlich durchgeführten Kampf zu sehen. Wie nicht anders zu erwarten, gab es auch ohne unsere Olympiaabwärtler einen schönen deutschen Sieg, der mit 326,8 gegen 293,7 Punkte immerhin recht deutlich ausfiel. Unter den Ehrentäglichen befanden sich der deutsche Vorkämpfer in Warschau, von Wolffe, der Reichssportführer, von Tschammer und Oßen, der Präsident des polnischen Olympiateam, Oberst Gładki, und viele andere Führer des polnischen Sports. Deutsche Turnkünstler waren Alfred Müller-Keuma und Gustav Schmelzer-Minden mit je 55,2 Punkten vor dem Polen Kostmann mit 55 Punkten.

Ergebnisse der Einzelwertung: 1. Müller-Deutschland 55,2 Punkte, 2. Schmelzer-Deutschland 55,2, 3. Kostmann-Polen 55, 4. Friedrich-Minden 54,7, 5. Gddig-Wainz 54,7, 6. Klein-Rürnberg 53,4, 7. Zioloow-Polen 53,2.

Olympia-Prüfungen der Turnerinnen

Am überfüllten Saal der Turnhalle in Bad Nauheim fand am Sonntag ein weiteres Auswahlturnen der Mitglieder der Frauen-Olympia-Normmannschaft am Kunstturner statt. Die Veranstaltung fand unter der Leitung des Reichsfräuenturnwart Karl Zogers, der nach dem Einzug der Turnerinnen in einer kurzen Ansprache einen Einblick in die Vorbereitungsarbeit für das olympische Fräuenturnen gab und insbesondere

sprechen, weil die Hiesigen besonders in der zweiten Hälfte eine Reihe fertiger Schiffe an den Pfosten setzen, die der Germaniabüher Schwieger nie aufzulassen vermochte. Man muß allerdings auch wieder berücksichtigen, daß die Gasse mit vier Mann Ersah antraten, während beim VfB nur 5. Oltmanns fehlte. Bei dem Torhüter Ammermann, der für Dicht spielte, kam man nicht von einem Ersahbüher sprechen. Das Spiel bot im großen und ganzen keine überlegenden Leistungen. Nach einer leicht überlegen durchgeführten ersten Hälfte führten die Gäste verdient 2:0. Nach der Pause blühterte der VfB, der nun wesentlich besser ins Spiel kam und vorübergehend stark überlegen war.

Ein VfB gefiel der Torhüter Ammermann gut. Müller und Jantowitsz lieferten sich dagegen einige Schläger, die die Gäste auch prompt ausnutzten. Darms arbeitete zufriedenstellend, schwach war dagegen der rechte Flügel. Schwerbier war in der Abwehr sehr gut, im Ausfall der eigenen Angriffe fiel er dagegen etwas ab. Im Sturm war mit Abstand Barnte der beste Spieler, der vor allem auch in kritischen Momenten die Hintermannschaft wesentlich entlastete. Von den Flügelstürmern war Knuff der bessere, da Jansen sich erst in der zweiten Hälfte durchzusetzen vermochte. R. Oltmanns und Döhler waren sehr eifrig, die sich aber auch erst nach der Pause erfolgreich durchsetzen konnten. Schiedsrichter W e d e r (Reichsbahn) hatte bei der fairen Spielweise beider Mannschaften seinen schweren Stand. Bei den Gästen, die auch feineswegs an ihre früheren Leistungen anknüpfen vermochten, waren die besten Spieler Mittelläufer Wieten II, Torwart Schwieger, Verteidiger Giere und die Stürmer Werner und G. Houtroun.

Bereits in der fünften Minute ging Leer in Führung. Engels II drängte nach und Müller leitete den Ball über die eigene Torlinie. — Ein weiteres Tor in der sechsten Minute gab Schiedsrichter Weper wegen Abseits nicht. In der 16. Minute bezieht Engels den Rechtsaußen Houtroun, dessen flache Vorlage durch Seeger zum zweiten Tor führte. — Nach der Pause kam der VfB stark auf und drängte Leer mehr und mehr in die eigene Hälfte zurück. Ein Straßfuß führte bereits nach zwei Minuten durch Knuff zum 2:1 und in der 25. Minute schoß Barnte, nachdem die VfB-Stürmer mehrmals den Pfosten getroffen hatten, das Ausgleichstor. Vom Anspiel weg kam Leer durch Werner noch einmal zum Führungstorg (3:2). Der VfB drängte weiter stark und nachdem Wieten II und Werner ausgeschlossen waren, schoß Jansen einen Eckball direkt zum Ausgleich ein und Döhler war der Schütze des vierten Tors, nachdem Knuff zuvor den Torwart überlaufen hatte und ungenügend den Ball zur Mitte gab.

Die Mannschaften: Leer: Schwieger; Engels I, Giere; Wieten I, Wieten II, Peters; G. Houtroun; Engels II, Werner, Weper, Seeger. VfB 94: Ammermann; Müller, Jantowitsz; Darms, Schwerbier, Abd'ert; Knuff, Barnte, Döhler, R. Oltmanns, Jansen. hm.

Knapper TuS-Sieg

MSV Sportfreunde unterlag 1:0

Das zweifelhafte Wetter am Sonntagmorgen dürfte der Grund dafür gewesen sein, daß sich zu diesem Spiel nur wenige Zuschauer eingefunden hatten, die einen nicht unbedeutenden Sieg des Mannschaften traten mit je zwei Erfahrspielen an; bei Sportfreunde fehlten auch und von Hülen, bei TuS: G. Bier und Giers. Schiedsrichter Bläser (SV-tork) stellten sich folgende Mannschaften:

TuS: G. Meher; Gerb. Meher, Jäger; Gg. Meher, Gg. Wiese, Müller; Agit, Peters, Bode, Gust. Wiese, H. Wiese.

Sportfreunde: Burmeister; Dömler, Redeweg; Landwehr, Höfing, Schröder; Braun, Wschal, Lambrecht, Daum, Dreiner.

Die Gäste hatten ihren besten Mannschaftsteil in der Hintermannschaft. Burmeister hielt einige Male herorragend, am dem Torerfolg trifft ihn keine Schuld Dömler und Redeweg waren das anfänglichen Unfallschicksal, die auch prompt zum einzigen Tor führte, ein sehr zuverlässiges Verteidigerpaar. Sie wurden allerdings im großen und ganzen von dem Angriff der Platzbesitzer vor keine unlösliche Aufgabe gestellt. In der Vorkampfreihe kam nach der Pause Blöding sehr stark zur Geltung, nach ihm hielt sich Landwehr gut. Schröder machte ebenfalls keine schlechte Figur. Im Angriff waren Wschal und Lambrecht, wobei Wschal allerdings etwas juristisch, die treibenden Kräfte. Braun, Daum und Dreiner waren technisch recht gut, doch fand sich die Hünserreihe in der Zusammenarbeit zu keiner entscheidenden Leistung. Die Angriffe blieben Stückwerk.

Auch bei TuS war der Angriff der schwächste Mannschaftsteil. Gust. Wiese kam als rechter Verbindungsmann kaum zur Geltung; er hatte geflren zweifelslos einen schwachen Tag. Bode war im Zentrum im weitesten probeduftet; nach der Pause spielte er Rechtsaußen. Agit war sehr eifrig und hart, aber den technischen Anforderungen eines solchen

Neue deutsche Meisteringer

Freikampfergebnisse in Unterriethheim

In drei weiteren Klassen wurden am Wochenende in Stuttgart-Unterriethheim deutsche Meisterkämpfer im Freikampfen durchgeführt. Bei der großen Zahl von Wettbewerbern waren die Ausschreibungskämpfe schon hart umkämpft. Neue Meister fand im Federgewicht Böh, München, in Fliegengewicht, im Leichtgewicht Rettesheim, Köln, und im Halbweltergewicht Josef Paar, Bad Reichenhall. Die Endplatzierung in den einzelnen Gewichtsklassen war: Federgewicht: Böh, Reichenhall, 1. Zehrer, 2. Böh, 3. Schilger; Leichtgewicht: Böh, Reichenhall, 1. Böh, 2. Böh, 3. Böh; Fliegengewicht: Böh, Reichenhall, 1. Böh, 2. Böh, 3. Böh; Halbweltergewicht: Böh, Reichenhall, 1. Böh, 2. Böh, 3. Böh.

Deutscher Sieg im Preis der Nationen Großer Erfolg beim Warschauer Reitturnier

Das internationale Warschauer Reitturnier erreichte am Sonntag mit der Entscheidung im Großen Preis der Nationen seinen Höhepunkt. Deutschland machte die Schlappigkeit im Vorjahr durch einen, wenn auch knappen Sieg wieder weit und weites Rumänien, Polen, Frankreich und Lettland auf die Höhe. Leider war das Wetter nicht dazu angehen, den ähneren Rahmen zu verschönern, aber trotz des Regens hatten sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, unter ihnen auch Staatspräsident Piłsudski, der nach Beendigung des großen Länderwettkampfs die Reiter beglückwünschte und ihnen die Ehrengaben überreichte.

Der Parcours mit seinen 13 Hindernissen bot keine allzu großen Schwierigkeiten. Der Boden war allerdings ziemlich glatt. Deutschlands Farben vertraten Baccarat (Mittmeister Nomm), Claf (Hauptmann von Barnelew), Zora (Oberleutnant Kurt Hoffe) und Wotan (Mittmeister Ernst Hoffe). Auf Achtmitt mußte verzichtet werden, da er sich am Vortage leicht verletzt hatte. Bereits nach dem ersten Umfah lag Deutschland in Führung vor Polen, Rumänien und Frankreich. Nur Baccarat hatte am Graben vier Fehler

gemacht, so daß die deutsche Mannschaft mit drei gewerteten Pferden ohne jeden Fehlerpunkt in den zweiten Umfah eintrat. Nachdem jedoch Baccarat, Zora und Claf je vier Fehlerpunkte bei gemacht hatten und die Polen überaus gleich absummierten, lagen beide Nationen punktgleich. Die Entscheidung mußten also die beiden letzten Pferde, Wotan auf deutscher Seite und Duncan auf polnischer, bringen. Wotan verfiel sich am Fxer und am Graben, aber Duncan machte infolge der übertriebenen Nervosität seines Reiters, Rittmeister von Lewicki, nach einem fehlerlosen ersten Parcours sogar ein Duzend Fehlerpunkte, und damit werten die Siegesausfichten Polens endgültig begraben. Sogar den zweiten Platz mußten die Einheimischen an die Rumänen abtreten, die in Oberleutnant Kan den besten Einzelleiter stellten. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymne stieg die Hakenkreuzfahne am Siegestafel empor, und ehrlicher Beifall besahnte die deutschen Reiteroffiziere für ihren Erfolg. Das Zählergebnis lautete: 1. Deutschland 24 Fehler, 2. Rumänien 18½, 3. Polen 20, 4. Frankreich 24, 5. Lettland 48 Fehler.

Nordmark Vertreter nach Bonn zu den deutschen Reiter-schaften einreisen.

Das Schürer-Gedenkrennen (45 Km) in Hannover gewann Klinge-Hannover in 1:23,27, das Hermann-Lübke-Gedenkrennen (93 Km.) Algemissen in 3:09,1.

Dor-Alleci

Primo Carnera ist von dem Regardoxer Leroy Spanes schwer getroffen worden. Zunächst glaubte man, daß der Italiener bei der Aufgabe des Kampfes in der 9. Runde einen Beinverletzung erlitten. Der Dr. Weltmeister mußte aber in ein Krankenhaus gebracht werden, wo er jetzt noch in der Behandlung der Wunde ist. Ein Bein des Reiten ist nach wie vor unbeweglich.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Wenzel Hoyer hat die Herausforderung Arno Köhlitz angenommen. Der Titelkampf kann aber nicht vor dem 15. August stattfinden, da Hoyer erst kürzlich seinen Titel erfolgreich gegen Edw Müller verteidigt hat.

Der langjährige Weltmeister im Federgewicht, der Amerikaner Freddie Miller, mußte nunmehr endgültig seine Hoffnungen aufgeben, Pete Sarron zu einem Weltkampfsieger zu fördern. Miller hat Schwierigkeiten, das Gewicht zu bringen, und wird nunmehr versuchen, als Leichtgewichtler einen Kampf gegen Tony Canzoneri zu erhalten.

Am 21. Juni wird der auch in Deutschland bekannte belgische Weltgewichtsmeister Gustave Roth seinen Titel gegen Victor Charlier verteidigen. Der Kampf wird als Freiluftveranstaltung auf dem schönen Fußballplatz von Union St. Gilloise Brüssel ausgetragen.

Sabaria will es nach den Olympischen Spielen auf eine Kraftprobe im Bogen mit Europa ankommen lassen. Die nächsten Jahre wird er in Johannesburg im September teil zu nehmen, wenn einen Besuch einer europäischen Mannschaft zu ermöglichen.

Davis-Pokalkampf Deutschland-Argentinien 4:1

Henkel siegt 6:0, 6:1, 6:1

Es spricht für die Tennisfreudigkeit der Berliner, daß auch am dritten Tage des Davis-Pokalkampfes Deutschland gegen Argentinien, als also die Entscheidung schon gefallen war und nichts mehr zu verlieren oder zu gewinnen war, die Rot-Weiß-Tribünen wieder recht gut gefüllt waren. Nicht ganz erwartet fand sich Henkel mit bei Casillo besser als von Gramm ab und ließ seinem Gegner in drei Sätzen nur zwei Spiele, was deutlich für seine starke Ueberlegenheit spricht. Am bemerkenswertesten ist dabei, daß auch an Henkel einige Verbesserungen festzustellen waren. Er riskierte sehr viel, und konnte es sich leisten, hin und wieder mit Parabelschüden aufzutreten. Der Argentinier hatte gegen diesen Henkel nichts zu befehlen und verlor glatt: 0:6, 1:6, 1:6.

Hans Denker von Adria Jappa besiegt

In einem tatlich hervorragend durchgeführten Spiel schlug Adria Jappa den an Stelle des verletzten Gottfried von Gramm spielenden Hans Denker mit 3:6, 6:0, 2:6, 6:1, 6:1. Der Argentinier bevorzugte ein gut durchdachtes Angriffsispiel, dem Denker nach anfänglich guter Gegenwehr nicht zu begegnen wußte. Zum Schluß ließ der anscheinend nicht gut trainierte Deutsche fast nach.

Deutschland hat damit 4:1 gewonnen und trifft nun am Wochenende in Berlin auf Irland.

Oesterreich in der Vorkampfrunde

Das Davis-Pokalspiel Oesterreich-Belgien in Wien endete mit einem klaren 4:1-Sieg der Oesterreicher, die am letzten Tag beide noch ausstehenden Einzelspiele sicher gewonnen. Metara besiegte bei den Enden 6:3, 4:6, 6:3, 6:2 und Bawarowitz behielt über Lacroix mit 6:4, 6:3, 11:9 die Oberhand. Damit hat sich Oesterreich bereits in die Vorkampfrunde der Europazone hineingespielt, wo es auf den Sieger aus dem Kampf Frankreich-Jugoslawien wartet.

Frankreich führt 2:1 gegen Jugoslawien

Einen denkwürdigen Kampf lieferten die beiden Jugoslawen Kufusjovic und Mitic gegen Frankreichs Meisterband Borotra-Bernard. 54 Spiele waren notwendig, bevor die Franzosen ihrem Lande zu einer 2:1-Führung über Jugoslawien verhelfen konnten. 8:6, 7:5, 4:6, 3:6, 6:3 war das Ergebnis. Bei den Unterebenen machte sich die fehlende Erfahrung bemerkbar. Die Entscheidung wird erst am Montag im Spiel Boussus-Puncec fallen.

Deutsche Wasserballmege

Oesterreich 8:1 und 7:1 geslagen

Nach dem 8:1-Sieg vom Sonnabend konnte die deutsche Wasserballmannschaft am Sonntag in Darmstadt einen neuen Erfolg buchen, der mit 7:1 unwiderstehlich eindeutig ausfiel. Das Spiel fand wegen der unangenehm witterung in der Halle statt. Beide Mannschaften traten in der gleichen Aufstellung an, lediglich Schwann wurde in der deutschen Mannschaft durch Hoffmann-Düßburg ersetzt. Die zweite Begegnung stand ganz im Zeichen der deutschen Sieben. Den ersten Treffer erzielte Gunk, und bis zur Pause erbobten dann Schulte, Schneider und noch einmal Schulte auf 4:1, nachdem beim Stande von 3:0 die Oesterreicher den einzigen Treffer erzielen konnten. Nach dem Wechsel schoß zunächst Schulte zwei weitere Tore. Gunk war es, der das Endergebnis auf 7:1 stellte. — Vor dem Kampf fand eine Begegnung der Wasserballmannschaften von Frankfurt und Darmstadt statt, die von Frankfurt mit 6:4 gewonnen wurde.

In wenigen Zeilen

Die deutschen Straßenfahrer trugen bei Chemnitz ihre Meisterkappen aus. Bei den Amateuren sollte sich abermals Scheller-Rürber den Titel, den er schon einmal (1932) innehatte, während bei den Berufsfahrern sein Landsmann Umbenbauer sich zum erstenmal mit dem Meistertitel schmückte. Bei den Berufsfahrern war Raab-Dortmund als Greier über das Zielband gegangen, doch mußte der Weltdeutsche distanziert werden, da er im Endspurt Umbenbauer behindert hatte.

Der SC Charlottenburg gewann „Potsdam-Berlin“ in 57:43,2 vor dem Deutschen SC (58:26) und dem Polizei-SC (59:37). Der SC feierte damit in diesem traditionellen Stafellauf seinen 15. Sieg. Ueber 12 Kilometer siegte der Karlsborger SC vor Zu-2-Telefunken, bei den Frauen der Di. Olymp. SC vor Brandenburg. Bei den Frauen triumphierte ebenfalls das schwarze „C“, wie auch der Martin-Beyer-Bandpreis für die beide Vereinsteamer erwartungsgemäß vom SC gewonnen wurde.

Schwedische Schwimmer starteten am Wochenende in Mailand, wo sie die Italiener in großer Form antrafen. Mit Ausnahme des 100-Meter-Rindschwimmens gewannen die Gastgeber sämtliche Wettbewerbe. Rindswimm war über 100 Meter Rinden in 1:16,1 erfolgreich.

Kußer siegte in seinem ersten in seiner Heimatstadt Bonn ausgetragenen Kampf über den Solinger Schwergewichtler Klein nach Punkten. Klein verteidigte sich sehr geschickt und brachte Henker in der 4. Runde mit einem genauen linken Haken sogar einmal kurz in die Knie. In den Nahkampfspielen schlug sein Domargen-König den Münchener Ling n. B.

Der Leichtathletik-Stadionkampf Hannover — Bremen — Braunfchweig endete bei strömendem Regen mit folgendem Gesamtergebnis: Hannover 195 Punkte, Braunfchweig 140 und Bremen 127 Punkte. Eine gute Leistung vollbrachte der Braun-

schweiger Urin, der die 200 Meter in 22 Sekunden lief. Am 80-Meter-Hindernislauf für Frauen blies Al. Weizentner nur 2 Sekunden Sekunden über dem deutschen Rekord. Sonst litten die Leistungen fast unter dem schlechten Wetter.

Beim Rennen in Hannover erbrachte die Doppelwette Rautaus-Kameradschaftler die hohe Quote 310:10.

Bei den Gruppenspielen um die deutschen Raddaßmeisterschaften, die in Braunschweig stattfanden, wurden alle niederländischen Vertreter, an der Spitze AB Hemelingen und Dürtop-Concordia Hannover, geschlagen, so daß also nur die

WV-Fußball-Spieltag auf dem Haarenesck

WV 1-WV 2 43:22 (20:13)

Auf dem Haarenesck (WV) hatte den Spieltag nach dort verlagert lassen) traten die Frauennachmannschaften der 1. Arelis-Haus, Staffel Wite, zum vierten Spieltage zusammen. Es spielten WV 94, WV, WV 1 und WV 2; ZuS 76 war spielfrei. Alle Mannschaften haben an Spieltage gewonnen. Interessant und spannend war das Spiel WV 1-WV 2. Es gelang WV in diesem Spiel, die WV-Mannschaft zu schlagen, und WV mußte die zwei noch zur Weiterfahrt nötigen Punkte abgeben. ZuS 76 ist jetzt der lagende Dritte, kann doch diese Mannschaft jetzt noch WV einholen und ihm die Weiterfahrt freistellen machen. Es wird jetzt alles vom Spiel ZuS 76-WV abhängen; allerdings muß ZuS auch noch gegen WV spielen und gewinnen, um den Gleichstand mit WV zu erringen.

WV 2-WV 94 28:23 (13:11)

Die WV-Mannschaft kam immer besser in Schwung und war jetzt etwas besser als WV. Beide Mannschaften spielten äußerst sicher; das Weimenspiel wird vernachlässigt. WV hat keine Hauptstärke in der linken Vorberpielern sowie der Mittelfeldspieler. Bei Halbzeit führt WV mit zwei Punkten, denen er nach Halbzeit noch drei weitere hinzuzufügen kann, so daß er sicher mit 25:23 gewinnt.

WV 1-WV 2 43:22 (20:13)

Zunächst wertet sich die Zweite tapfer, kann aber der Ersten nie gefährlich werden. Nach der Pause sind 7 Bälle sind, muß sie sich zum Schluß doch mit 21 Punkten geschlagen bekennen.

Internationale Emden Ruderregatta

Erster Start des Oldenburger Rudervereins

Die Emden Regatta hatte insofern eine besondere Note erhalten, als es gelang war, die Groninger Studenten vom Groningischen Studenten-Ruderverein „Regat“, Groningen nach Emden zu verpflichten. Weiterhin hatte die Marinekation Wilhelmshavener Boote entsandt, die in Hünshörner Fabri die Kanalstraße Wilhelmshavener-Emden am Vormittag zurücklegten. Außerst herzlich gestattete sich die Begrüßung der Groninger Studentenmannschaft am Vormittag durch den Wäldermeister der Stadt Emden, Weier, der sie im Rathaus willkommen heißen hatte. Unter den freien Bremern war auch der Wilhelmshavener Ruderverein erschienen, der sich trotz der weiten Entfernung es sich nicht hatte nehmen lassen, an der Regatta teilzunehmen.

Ergebnisse:
Frauen-Zwölfmänner-Ruderverein (Einzig-Gig-Doppelwettbewerb): 1. Emden Damen-Ruderverein, Emden, 2. Ruderclub Leer, Leer; 3. Oldenburger Ruderverein, Oldenburg.

Zweiter Gig-Vierer: 1. Vorrennen: 1. Rudervereinsgattung Rheine CV, Rheine; 2. Ruderclub Leer CV, Leer; 3. Emden Ruderverein CV, Emden; 4. Oldenburger Ruderverein CV, Oldenburg.

Erster Juniors-Vierer, Kreuzer-Emden-Gedächtnis-Vierer: 1. Ruderclub Leer CV, Leer; 2. Wilhelmshavener Ruderclub CV, Wilhelmshaven; 3. Emden Ruderverein CV, Emden; 4. Oldenburger Ruderverein CV, Oldenburg.

Zweiter Juniors-Vierer: 1. Ruderverein Bremen CV, Bremen; 2. Emden Ruderverein CV, Emden; 3. Oldenburger Ruderverein CV, Oldenburg.

Verbandsvierer (3. Senior-Vierer): 1. Oldenburger Ruderverein; 2. Emden Ruderverein; 3. Ruderverein Leer.

Erster Junior-Vierer, Kreuzer-Emden-Gedächtnis-Vierer: 1. Wasserpostortverein Mühlheim-Rud CV, Mühlheim-Rud; 2. Bremer Ruderverein von 1882, Bremen; 3. Ruderverein Bremen CV, Bremen.

Frauen-Zwölfmänner-Ruderverein (Gig-Doppelwettbewerb): 1. Emden Damen-Ruderverein, Emden; 2. Ruderclub Leer CV, Leer; 3. Oldenburger Ruderverein CV, Oldenburg.

Erster Juniors-Vierer: 1. Rudervereinsgattung Rheine CV, Rheine; 2. Ruderclub Leer CV, Leer; 3. Ruder-Club Leer CV, Leer.

Leichtgewichts-Vierer: 1. Ruderverein Bremen CV, Bremen; 2. Wilhelmshavener Ruderclub von 1909 CV, Wilhelmshaven; 3. Emden Ruderverein CV, Emden; 4. Ruderverein Leer CV, Leer.

Frauen-Zwölfmänner-Ruderverein (Gig-Doppelwettbewerb): 1. Ruderclub Leer CV, Leer; 2. Emden Damen-Ruderverein, Emden; 3. Rudervereinsgattung Rheine CV, Rheine.

Vierer (2. Senior-Vierer): 1. Wasserpostortverein Mühlheim-Rud CV, Mühlheim-Rud; 2. Bremer Ruderverein von 1882, Bremen; 3. Oldenburger Ruderverein CV, Oldenburg.

Leichtgewichts-Vierer: 1. Ruderverein Bremen CV, Bremen; 2. Wilhelmshavener Ruderclub von 1909 CV, Wilhelmshaven; 3. Emden Ruderverein CV, Emden; 4. Ruderverein Leer CV, Leer.

Erster Junior-Vierer: 1. Rudervereinsgattung Rheine CV, Rheine; 2. Ruderclub Leer CV, Leer; 3. Ruder-Club Leer CV, Leer.

Rudsee-Vierer, Ermunterungs-Vierer, Zweiter Juniors-Vierer: 1. Vorrennen: 1. Ruder-Verein CV, Leer; 2. Emden Ruderverein CV, Emden; 3. Ruderverein Bremen CV, Bremen; 2. Vorrennen: 1. Groningische Studenten-Rudervereinigung

Nordmark Vertreter nach Bonn zu den deutschen Reiter-schaften einreisen.

Das Schürer-Gedenkrennen (45 Km) in Hannover gewann Klinge-Hannover in 1:23,27, das Hermann-Lübke-Gedenkrennen (93 Km.) Algemissen in 3:09,1.

Primo Carnera ist von dem Regardoxer Leroy Spanes schwer getroffen worden. Zunächst glaubte man, daß der Italiener bei der Aufgabe des Kampfes in der 9. Runde einen Beinverletzung erlitten. Der Dr. Weltmeister mußte aber in ein Krankenhaus gebracht werden, wo er jetzt noch in der Behandlung der Wunde ist. Ein Bein des Reiten ist nach wie vor unbeweglich.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Wenzel Hoyer hat die Herausforderung Arno Köhlitz angenommen. Der Titelkampf kann aber nicht vor dem 15. August stattfinden, da Hoyer erst kürzlich seinen Titel erfolgreich gegen Edw Müller verteidigt hat.

Der langjährige Weltmeister im Federgewicht, der Amerikaner Freddie Miller, mußte nunmehr endgültig seine Hoffnungen aufgeben, Pete Sarron zu einem Weltkampfsieger zu fördern. Miller hat Schwierigkeiten, das Gewicht zu bringen, und wird nunmehr versuchen, als Leichtgewichtler einen Kampf gegen Tony Canzoneri zu erhalten.

Am 21. Juni wird der auch in Deutschland bekannte belgische Weltgewichtsmeister Gustave Roth seinen Titel gegen Victor Charlier verteidigen. Der Kampf wird als Freiluftveranstaltung auf dem schönen Fußballplatz von Union St. Gilloise Brüssel ausgetragen.

Sabaria will es nach den Olympischen Spielen auf eine Kraftprobe im Bogen mit Europa ankommen lassen. Die nächsten Jahre wird er in Johannesburg im September teil zu nehmen, wenn einen Besuch einer europäischen Mannschaft zu ermöglichen.

WV 1-WV 2 43:22 (20:13)

WV beginnt äußerst nervös, und WV geht bis zu 3:2 in Führung. Dann findet sich die WV-Mannschaft selbst zusammen, und bei 6:6 ist der Gleichstand erreicht. Nun geht es Punkt um Punkt; bei 11:11 hat noch keine Mannschaft einen Vorteil erringen können. Dann geht WV mit 4 Bällen in Führung, die er bis Halbzeit zu halten vermag. Nach dem Wechsel hat WV die bessere Seite und nützt den Wind richtig aus. Bis auf 2 Punkte kommen sie sofort heran, dann fällt WV lange, 20:20 liegt WV noch 5 Minuten vor Schluß in Führung, aber dann reißt sich die WV-Mannschaft zusammen und 5 Punkte werden nacheinander geholt. Nun ist es um WV gegangen, die Mannschaft wird aufgeregt und muß WV mit 37:32 den Sieg lassen. WV zeigte in diesem Spiel wirklich schöne Leistungen und hat den Sieg verdient. Gewinnt WV die beiden noch ausstehenden Spiele gegen WV 1 und ZuS 76, kann auch diese Mannschaft noch die Spitze erringen.

WV 2-WV 94 28:23 (13:11)

WV ist gegenüber dem ersten Spiel gegen WV gar nicht wiederzuertennen. WV spielt sehr eifrig und geht sofort in Führung, die er bis zum Schluß mit einem Punkt Vorsprung zu halten vermag. WV war sehr unsicher und spielte nie unter keinen wirklichen Leistungen.

Tabellenstand: WV 1 6 Spiele, 10 Punkte; ZuS 7 6, 8; WV 6, 8; WV 8, 4; WV 2 6, 2.

Deutsche Ruderhelfer in Mannheim

Schweizer Olympia-Mannschaft geschlagen

Die erste deutsche Hauptregatta dieses Jahres brachte den deutschen Mannschaften große Erfolge, die um so beachtlicher sind, als in Mannheim die im Vorjahr so erfolgreiche Ruderer des RG Zürich an den Start gingen. Der Europa-Meisterschafts-Vierer des RG Zürich konnte am Sonnabend in den Ruderhelfer-Gedächtniswettbewerb hinter Amicitia Mannheim und der Würzburger Verbandsstelle nur einen dritten Platz belegen. Der in großer Form befindliche Mannheimer Vierer vermochte den Würzburger Vierer mit ¼ Längen niederrudern, während die Schweizer mit dem dritten Platz zufrieden sein mußten.

Im Ersten Achter siegte der Mannheimer Ruderverein, der hier die Würzburger Verbandsstelle und die Leipziger Regatta-Gemeinschaft auf die Plätze verwies. Der Achter des RG Zürich vermochte in diesem Rennen nur Vierter zu werden. Die Schweizer konnten als einzigen Erfolg einen Sieg im Gastvater erringen. Germania Frankfurt belegte hier den zweiten Platz.

In den Rennen am Sonntag siegte im ersten Vierer ohne Steuerermann (Großherzog-Vierer) die Verbandsstelle Würzburg mit 1/4 Längen vor dem RG Zürich und dem Berliner RV 1878. Im Verbandsvierer mit Steuerermann holte sich Amicitia Mannheim wieder den Sieg vor dem Jülicher Vierer. Zürich konnte auch im Jubiläumswettbewerb keine Rolle spielen und mußte wieder mit dem vierten Platz zufrieden sein. Die Verbandsstelle Würzburg konnte in diesem Rennen vor dem Mainzer RV als Sieger einfliegen, während die Regatta-Gemeinschaft Leipzig Dritter wurde.

Im ersten Einer fuhr E. G. f. z. Dresden vor der Verbandsstelle Göttingen an großes Rennen. Von D. p. l. Mühlheim konnte Coulik-Canada noch auf den dritten Platz verwieseln. A. f. l. -Schweizer hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun und endete als vierter.

Eine Ueberladung gab es noch im Senior-Zweiter ohne Steuerermann, den der Mannheimer RV von Angaria Hannover und dem Dresdner RV gewinnen konnte.



Heute, Montag: Schwimmen für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt.

Leichtathletik für Männer und Frauen von 19.30 bis 21.00 Uhr auf dem Sportplatz Saarenfeld. Bei unangenehmem Wetter in der Mittelschule an der Margareteninsel.

Reiten (geschl. Kursus) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle an der Brüberstraße.

Vollstanz (nur für Frauen) von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Gymnastikhallen, Gortorstraße 6 L.